

Hansische Geschichtsblätter

Hanseatic History Review



**Herausgegeben vom
Hansischen Geschichtsverein**

Sonderdruck
aus dem 136. Jahrgang 2018

**Vom Mittelmeer zum Hanseraum:
Der Handel mit Rosinen, Korinthen und Zibeben**

von Stephan Köhler und Carsten Jahnke

Die Hansischen Geschichtsblätter praktizieren das Peer-Review-Verfahren. Eingereichte Beiträge unterliegen einem anonymisierten Begutachtungsverfahren (Double Blind Review), das über die Aufnahme in die Zeitschrift entscheidet.

Redaktion:

Prof. Dr. Albrecht Cordes, Dr. Angela Huang, Dr. Christina Link

Umschlagabbildung:

Karte der Hansestädte bereitgestellt durch © Europäisches Hansemuseum Lübeck gGmbH, Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums

Verlag/Gesamtherstellung:

callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar, www.callidusverlag.de

Printed in the EU, 2019

ISSN 0073-0327

ISBN 978-3-940677-56-3

Vom Mittelmeer zum Hanseraum: Der Handel mit Rosinen, Korinthen und Zibeben

von Stephan Köhler und Carsten Jahnke

Abstract: Hanseatic trade with Mediterranean fruits is a topic of recent interest among historians, because it depicts the entanglement between different economic areas. This paper examines the commerce with raisins and trade routes between the Mediterranean and Northern Europe. Sources about the trade with raisins are collected from documentary sources to illustrate the vivid trade between the Hanseatic area and the Mediterranean from the 13th century onwards. This study focuses on the documentary evidence of international marketplaces, like Flanders and England and the Hanseatic cities. Since the trade with raisins was part of bigger trade flows, it allows us to embed Hanseatic trade in the wider picture of European and Mediterranean commodity market networks.

Einleitung

Rosinen und Korinthen sind für uns bis heute vor allem Zutaten zur Feiertagsbäckerei. Sie sind dieses schon seit dem Beginn des 14. Jh.s und stellen eine Handelsware dar, die nicht nur den Mittelmeerraum mit dem Gebiet der Hanse verband, sondern vor allem auch die muslimische Welt mit der christlichen – und sie waren eine der Waren des hansischen Handels. Hansische Kaufleute haben zu ihrer Verbreitung beigetragen, wie sie auch konstant und über Jh.e hinweg den zentral- und nordeuropäischen Markt mit dieser Handelsware versorgt haben.

Allerdings sind Rosinen als Handelsware im hansischen Raum bisher von der Forschung nur wenig beachtet worden.¹ Denn der Handel mit Südfrüchten wie Rosinen, aber auch mit Datteln oder Feigen stellte nie eine eigene Handelssparte dar. Rosinen wurden meist gemeinsam mit anderen mediterranen Handelsprodukten transportiert und gehandelt. Dennoch lohnt sich die Auseinandersetzung mit diesem Produkt, weil man hierin beispielhaft die Verbundenheit verschiedener Handelsräume aufzeigen kann. Zusätzlich werden

¹ Hirsch 1858; Hirschfelder 1994; Holbach 2012.

noch andere wichtige Faktoren für den Handel – Anbaugebiete der Früchte, Transaktionskosten, günstige Transportwege – angesprochen und untersucht. Der folgende Artikel wird daher eine erste Warenkunde sowie eine Übersicht über die Handelswege vom Mittelmeerraum nach Norden geben, weiterhin exemplarisch zu den gehandelten Mengen von Rosinen Auskunft geben. Dabei werden auch die Handelsbeziehungen „frühhansischer“ Kaufleute mit „mediterranen“ Fernhändlern ab dem 13. Jh. beleuchtet. Der Rosinenhandel illustriert dabei, dass die Handelsbeziehungen zwischen Mittelmeerraum und Norden älter sind als die Hanse.² Auch geht es darum, wo mediterrane Produkte wie Rosinen von Hansekaufleuten übernommen wurden und wie intensiv der Hansehandel – etwa mit Frankfurt, Lyon, Mailand, Genua oder Katalonien – überhaupt war.³

1 Arten, Herstellung und Ursprungsgebiete der in den Hanseraum exportierten Rosinen

Den meisten heutigen Betrachtern ist der eigentliche Unterschied zwischen Rosinen, Sultaninen oder Korinthen kaum mehr geläufig, geschweige denn, dass sie jemals etwas von Zibeben gehört haben. Diese unterschiedlichen Bezeichnungen charakterisierten im Mittelalter Trauben verschiedener Herkunft und Beschaffenheit (Süße, mit oder ohne Kerne).⁴ Unter den im hansischen Handel vertretenen Arten finden sich große und kleine Rosinen, Korinthen und Zibeben. Sultaninen dagegen sind getrocknete Früchte der Sultana-Rebe, einer kernlosen weißen Tafeltraube. Diese hat es als Sortenbezeichnung im Mittelalter nicht gegeben, wobei aber eine schon bei Galen erwähnte weiße Variante der kernlosen *Vitis vinifera* eine Mutterpflanze der Sultana zu sein scheint.⁵

- Unter **Rosinen**, lat. *uva passorum*, mlat. einerseits *vapassa*, katalonisch *pansa*, ndt. *rosynen* (aus mlat. andererseits *rosina* von lat. *racemus*) versteht man im Mittelalter kernhaltige konservierte weiße Trauben, die vor allem im Mittelmeerraum hergestellt wurden. Zur Rosinenherstellung wurden

² Hammel-Kiesow 2000, S. 37–38, 61–64.

³ Dollinger meint dem diesem Handel „hansische“ Qualitäten absprechen zu müssen, da er sich außerhalb der üblichen Handelsrouten bewegte und keine „hansischen“ Produkte umfasste. Dollinger 2012, S. 278–279. Allerdings werden Rosinen schon 1252 in hansischen Privilegien erwähnt und waren, entgegen Dollinger, Teil des hansischen Privilegienhandels.

⁴ HR I.2, Nr. 209, §§ 7, 9–10, S. 237.

⁵ Dierbach 1834, S. 62.

große Trauben verwandt. Als Sorten werden vor allem Muskatellertrauben angenommen.⁶ In den Quellen wird zwischen großen und kleinen Rosinen unterschieden. Es ist nicht völlig klar, was unter den „kleinen Rosinen“ zu verstehen ist, ob es sich hierbei um kernhaltige, schwarze sonnengetrocknete oder um kleine weiße Trauben gehandelt hat.

- **Korinthen**, lat. *corinc'*, wurden aus kleinen kernlosen schwarzen Trauben der Gattung *Vitis minuta* Risso hergestellt.⁷ Anfangs wurden sie vor allem auf der Peloponnes angebaut und über Korinth exportiert, woher sie ihren Namen erhalten haben.⁸
- **Zibeben** (aus arab. *zabīb* u. *zibīb* (Rosine) > siz. *zibibbu* > ital. *zibibbo* (1485)/*uva cimbibalis*)⁹ gehören ebenfalls zu den großen weißen Trauben.¹⁰

Im Mittelalter gab es zur Herstellung von Rosinen aus Trauben verschiedene Konservierungsverfahren. Generell führt die Konservierung der Reben zu einer Verkleinerung der Trockenmasse und zu einem Konzentrationsanstieg des Zuckergehaltes, wodurch die Früchte haltbar und transportfähig gemacht wurden. Entsprechend früh finden sich Belege in arabischen Quellen, in denen Rosinen als Fernhandelsware genannt werden.¹¹ Es gab verschiedene Arten der Rosinen- respektive Korinthenherstellung, die teilweise bis in die römische Antike zurückverfolgt werden können:

- **Sonnentrocknung.** Eine der ältesten Arten der Rosinenherstellung ist die Trocknung der gepflückten Reben in der Sonne auf einer Matte. Dieses Verfahren ist vor allem bei kleinen Beeren möglich und wurde wohl auch zur Konservierung kleiner, schwarzer Beeren angewandt, wohl aber nicht für Korinthen.¹²
- **Die Trocknung am Stock.** Bei diesem Verfahren wird den ausgereiften Reben die Nahrungs- und Wasserzufuhr am Stock abgeschnitten, ohne sie aber vollständig vom Stock zu trennen. Die Reben trocknen daher am

⁶ Dierbach 1834, S. 63–64; Anagnostakis 2013, S. 35–59.

⁷ Dierbach 1834, S. 62.

⁸ Siehe zur Verarbeitung und den Anbaugebieten weiter unten.

⁹ Tazi 1998, S. 229.

¹⁰ Cortalazzo/Zolli 1979–1988, S. 1466, s.v. *zibibbo*.

¹¹ Constable 1994, S. 161–162.

¹² Dierbach 1834, S. 54–55.

Stock selbst ein. Durch diese schonende Trocknungsart werden hochwertige Korinthen, aber auch Rosinen hergestellt, die auch den Namen *Passa del Sol* bekommen haben.¹³ Diese Methode hat römischen Ursprung.

- **Die Konservierung in der Aschelauge.** Eine vor allem auf der iberischen Halbinsel verbreitete Methode war das Einkochen der Reben in einer Aschelauge unter Beimischung von Öl und das anschließende Trocknen mit darauffolgender Lagerung in Tongefäßen. Auch dieses Verfahren ist älteren Ursprungs und wird schon bei Lucius Iunius Moderatus Columella in seinem Buch über die Landwirtschaft beschrieben.¹⁴ Diese Methode wird noch 1494/95 von Hieronymus Münzer in seiner spanischen Reisebeschreibung wiedergegeben. Er berichtet, dass die Ernte in Spanien im August stattfindet, dass die Beeren zuerst acht Tage in die Lauge gelegt werden, bevor sie auf Schilfgrasmatten acht bis zehn Tage getrocknet und dann in Körbe aus Espartogras verpackt würden.¹⁵ Die auf diese Art konservierten Rosinen heißen *Passerillas de Lexia* und gehören zu den am häufigsten in den Hanseraum exportierten Waren.¹⁶
- **Die Konservierung in Tontöpfen.** Bei dieser Art werden die am Stock eingetrockneten und mitunter eingekochten Beeren in Tontöpfe eingelegt, so wie es Columella schon beschrieben hat. Ein besonderes Merkmal dieser sogenannten Pott- oder Topfrosinen ist das Einkalken, bei dem die Früchte und/oder der Deckel mit Stroh und Kalk umschüttet werden.¹⁷ Auch diese Art der Rosinen wurde in den Hanseraum exportiert.
- **Das Räuchern von Rosinen.** Auch diese Konservierungsart hat römische Wurzeln.¹⁸ Doch lassen sich geräucherte Rosinen (bisher) in den nordeuropäischen Quellen nicht ausmachen.

Die Herstellung und der Verzehr von Rosinen sind ein Erbe der römischen Kultur und sind im gesamten Mittelmeerraum verbreitet. Sowohl im christlichen wie auch im islamischen Teil der Mittelmeerwelt gehörten Trauben zu

¹³ Dierbach 1834, S. 56.

¹⁴ Columella, *Zwölf Bücher über die Landwirtschaft*, hier Buch 12, Kapitel 16. Zitiert nach Richter 1983, S. 251–255.

¹⁵ Siehe: *Itinerarium Hispanicum des Hieronymi Monetariorum*, zitiert nach Pfandel 1920, S. 32; Schulte 1923, S. 185.

¹⁶ Dierbach 1834, S. 56.

¹⁷ Krünitz 1773–1858; Staab 1807, S. 174; Dierbach 1834, S. 57; Sattler 1887, S. 126.

¹⁸ Dierbach 1834, S. 55.

den wichtigsten Kulturpflanzen. In der arabischen Welt wurden Steuern teilweise in Form von Rosinen erlegt.¹⁹ Auch für die christlichen Gebiete wissen wir von Rosinen, die als Teil feudaler Naturalabgaben gezahlt wurden.²⁰ Ein nicht unbedeutender Teil der mediterranen Rosinen wurde weitergehandelt. Feigen, Mandeln, Rosinen, aber auch Reis zählen zu den altbekannten Handelsgütern, die seit jeher im Mittelmeerraum zirkulierten. So hat bereits die ältere Mittelmeerforschung auf die Präsenz dieser Lebensmittel in alltäglichen Handelsgeschäften hingewiesen.²¹

Verstärkte kommerzielle Beziehungen zwischen dem Mittelmeerraum und dem Norden ergaben sich aus dem Handel (mediterranen) Alauns gegen (englische) Wolle. Genuesische Gesellschaften, wie jene von Benedetto und Manuele Zaccaria, exportierten aus dem Byzantinischen Reich, Nordafrika, Sizilien und den Iberischen Inseln Alaun nach England und Flandern.²² Nun wurden bei dem Export von Alaun von Genua nach Sevilla²³ und, von dort weiter nach England, immer auch andere Güter entlang der spanischen und marokkanischen Küste aufgenommen, um die Fracht zu ergänzen. Um die Handelsbilanz für englische Wolle und flandrische und nordfranzösische Tuche zu verbessern, wurden im Gegenzug mediterrane Güter wie Rosinen, Zucker, Früchte und Gewürze exportiert.²⁴ Dabei wurden auch Erzeugnisse wie Rosinen, Feigen oder Datteln aufgenommen, die in Flandern und England abgesetzt werden konnten.²⁵ Dass mediterrane Produkte im 13. Jh. schon fester Bestandteil der nördlichen Küche, zumindest jener der Oberschicht waren, beweist der Bedarf an Südfrüchten der englischen Krone. 1236 ordnete Heinrich III. an, dass Radulfo Assewy und Johanni de Gisorz unter anderem 5 *buillones* Mandeln, 50 kleine *fraella* Feigen, 1.000 Datteln und 25 Kisten Rosinen kaufen sollen.²⁶ Aber nicht nur in England, sondern auch im Hanseraum spielten diese Früchte seit der Mitte des 13. Jh.s eine zunehmende Rolle und wurden dort gehandelt.²⁷ Die wichtigsten Anbauggebiete im Mittelmeerraum waren die iberische Halbinsel, Südfrankreich, Griechenland sowie Gebiete in der Levante (Libanon, Israel).

¹⁹ Cooper 1976; Shatzmiller 2011.

²⁰ Siehe dazu unten das Beispiel zu den Anbaugebieten in der Grafschaft Provence.

²¹ Exemplarisch sei hier auf die zahlreichen Erwähnungen von Südfrüchten bei Ashtor verwiesen: Ashtor 1983, S. 23, 26, 69, 150, 162, 236, 244–245, 268, 336, 341–345, 465, 482, 494.

²² Lopez 1951, S. 1167–1170.

²³ Siehe zu Sevilla Igual Luis 2017.

²⁴ Lopez 1951, S. 1168.

²⁵ Melis 1990; Jahnke 2015, S. 47ff.

²⁶ CCR 1234–1237, S. 397. Dazu: Salzmann 1964, S. 410.

²⁷ Dollinger 2012, S. 292; Jahnke 2015; Karg/Jahnke 2016.

Um den Ursprung der im Hanseraum gehandelten Rosinen zu untersuchen, kann man entweder die Herkunftsbezeichnungen in Handelsdokumenten oder Zolltarifen untersuchen oder versuchen, über die Händler und Handelsrouten auf die Anbaugebiete zu schließen. Die nähere Betrachtung von Zoll- und Handelsregistern führt uns nach Flandern. In einer aus dem 13. oder 14. Jh. stammenden Aufzeichnung von Gütern samt Herkunftsort, die man in Brügge und Flandern erwerben konnte, werden mehrere Südfrüchte aus dem Mittelmeerraum erwähnt.²⁸ Dort werden an mediterranen Nahrungsmitteln unter anderem Mandeln aus Navarra, Aragon, Kastilien, Leon, Granada und dem *Royaume de Segelmesse* (Marokko), Reis aus Aragon und Mallorca, Feigen aus Andalusien, Granada und Portugal, Safran aus Aragon sowie Rosinen aus Andalusien, Granada und Portugal genannt. Hiermit sind einige der iberischen Herstellungsgebiete genannt. Aus der oben erwähnten Brügger Warenbeschreibung und zahlreichen Quellen zur Handelsgeschichte wird ersichtlich, dass Rosinen zu den Gütern gehören, die regelmäßig zwischen den christlichen Ländern des Nordens und den islamischen Reichen ausgetauscht wurden. Schon im 12. Jh. hatten christliche Kaufleute begonnen, Trockenfrüchte wie Feigen und Rosinen aus Ceuta und Malaga zu exportieren.²⁹ Innerhalb des iberischen Kalifates wurde schon spätestens seit dem 10. Jh. Wein angebaut, der auch (aber nicht ausschließlich) zu Rosinen verarbeitet werden konnte.³⁰ Noch im 14. Jh. preist Ibn Battūta die Andalusischen Trauben und die daraus hergestellten Rosinen.³¹ Auch Hieronymus Münzer weist dabei auf die Bedeutung der islamischen Bevölkerung für die Rosinenproduktion hin.³² Castañer schätzt den Anteil der Rosinenherstellung an der agrarischen Produktion in den Orten von Malaga auf 40 bis 50 Prozent.³³ Auch die enge wirtschaftliche Kooperation zwischen Genua und dem islamischen Emirat von Granada fußte zu einem guten Teil auf der Produktion von Südfrüchten und dem Handel damit in der christlichen Welt. Das islamische Emirat von Granada stellte für das genuesische Verteilernetz, zu dem auch Nordwesteuropa gehörte, Güter wie Zucker und Trockenfrüchte bereit.³⁴ Neben genuesischen dürften nach Lopez auch katalanische Schiffe früh in den Aktivhandel mit Nordeuropa und vor allem Flandern involviert gewesen sein. Dass Genuesen, Katalanen und

²⁸ Gilioudts-Van Severen 1904, Nr. 14, S. 19–21; HUB III, S. 419–420, Anm. 1. Van Houtte hat das Stück für das 14. Jh. datiert: van Houtte 1952, S. 89.

²⁹ Zur Rosinenproduktion und zum -export aus Malaga s. Castañer 1997, S. 687–716.

³⁰ Largardere 1997, S. 82; Mathee 2014, S. 100–125.

³¹ Constable 1994, S. 220–221.

³² *Itinerarium Hispanicum* des Hieronymi Monetarii, zitiert nach Pfandel 1920, S. 32.

³³ Castañer 1997, S. 691.

³⁴ Liedl 1993, S. 13, 43, Anmerkung 53; Liedl 2005, S. 275.

Provenzen schon im 13. Jh. intensiv im Handel mit Rosinen, Feigen, Datteln, Mandeln und Reis involviert waren, ist hinlänglich bekannt.³⁵

Mitte des 15. Jh.s gehörten spanische Früchte in Nordeuropa zur normalen Speisepalette. Der englische Autor des *Libelle of Englyshe Polycye*, einem Gedicht über Wirtschaftspolitik aus der ersten Hälfte des 15. Jh.s, weiß über die vielfältigen Importe aus Spanien und Andalusien zu berichten:

*Bene fygues, raysyns, wyne, bastarde and dates,
And lycorys, Syvyle oyle and also grayne,
Whyte Castell sope and wax is not in vayne,
Iren, wolle, wadmole, gotefel, kydefel also
(For poyntmakers full nedefull be the ii)
Saffro, quicksilver Spaynes marchandy
Is into Flaundres shyped full craftylye.
Unto Bruges as here to staple fayre.*³⁶

Der Verfasser fährt fort, dass der gewinnbringende Handel im 15. Jh. von Italienern dominiert wurde. Eine Quelle aus Brügge von 1469/70 kennt ebenfalls *Raisins de Malique* (Malaga),³⁷ eine Fruchtsorte, die 1406–1407 ebenfalls im Haushalt des Bischofs von Salisbury verspeist wurde.³⁸

Händler wie die Paumgartner, ein Kaufmannsgeschlecht aus Nürnberg, wissen zwischen Rosinen von der iberischen Halbinsel zu unterscheiden und vermerken: *Rusin wachsen auch in Allgarba, sind aber nit so gut als die von Malega und Andulusia; doch werden ir dannocht groß sum dar geladen.*³⁹ Und 1546 beschreibt der Niederländer Josse de Damhoude, dass *ceux* [die Kauflleute aus Andalusien, C.J.] *de raisins séchés au soleil, ceux façon de Crète et de mère-goutte* bringen würden.⁴⁰ Castañer errechnete für die andalusischen Anbauggebiete in der Gegend von Malaga für den Beginn des 16. Jh.s Exportzahlen zwischen 5.195 und 8.138 Tonnen.⁴¹ Wie viele Rosinen davon in den Hanseraum gelangten, lässt sich allerdings nur schwer beziffern.

Ebenfalls für die Rosinenproduktion von Bedeutung war Katalonien mit Valencia als Hauptort.⁴² Hier wurden sie vor allem südlich des Flusses Xúquer

³⁵ Pernoud 1949, S. 155, 238; Lopez 1951; Coulon 2004, S. 413; Liedl 2005, S. 275–281.

³⁶ Zitiert nach Childs 1978, S. 104.

³⁷ Finot 1899, S. 306.

³⁸ Woolgar 1992, S. 408, Nr. 14.

³⁹ Müller 1934, S. 297, Nr. 189.

⁴⁰ Finot 1899, S. 246. Unter der *façon de Crète* sind wohl *Passa del Sol* zu verstehen.

⁴¹ Zahlen basierend auf Castañer 1997, S. 800.

⁴² Ferrer I Mallol 2012, S. 30, 33.

u. a. im Tal von Guadalest und in Polop i Confrides sowie in weiteren Gegenden rund um Valencia hergestellt.⁴³ Hier erhalten wir endlich sicheren Boden bezüglich des Hansehandels, wenn wir erfahren, dass deutsche Handelsgesellschaften von Valencia aus diese Ware in den Norden exportiert haben.⁴⁴ Daneben wurden auf Mallorca beträchtliche Mengen Rosinen produziert, die auch von pisanischen Kaufleuten exportiert wurden.⁴⁵ Mallorquinische Kaufleute sowie ihre Kollegen aus Valencia und Barcelona exportierten die Ware, entweder direkt nach Brügge und England oder aber über Portugal, von wo aus sie in den nordeuropäischen Handel gelangte.⁴⁶ Generell galt, dass Goa, der Hafen Valentias, nicht als alleiniger Ausgangsort für Lebensmittelexporte nach Nordeuropa fungierte, sondern auch über Cadiz mit Sluis, Midelbourg, Roomer Swaal und Flandern gehandelt wurde.⁴⁷ Die iberischen Kaufleute brachten die Ware aber auch im innermediterranen Handel nach Genua und Venedig, von wo die Waren nach Nordeuropa gehandelt wurden.⁴⁸

Auch in Südfrankreich wurde ein gewisser Anteil der Weingärten zur Produktion von Trockenfrüchten und Rosinen herangezogen. Im Jahr 1252, und mit Ergänzungen 1278, ließ Karl von Anjou, Graf der Provence, seine herrschaftlichen Rechte in der Grafschaft aufzeichnen.⁴⁹ Dadurch haben wir eine detaillierte Liste über die Zölle und Einkünfte in der Grafschaft Provence in der Mitte des 13. Jh.s. Die Erfassung dieser Herrschaftsrechte ist eine einzigartige wirtschaftshistorische Quelle und ist – trotz der Edition von Baratier – bis dato nur unzureichend ausgewertet worden. Die zahlreichen Erwähnungen von Rosinen, aber auch Mandeln, Datteln, Feigen und Reis belegen die bereits im 13. Jh. etablierte Zirkulation dieser Produkte – und zwar über den Mittelmeerraum hinaus. Rosinen werden im Register weniger selten im Handel, aber umso häufiger als Abgabe an den Grafen erwähnt. Oft wurde das *servicium*, eine mittelalterliche Feudalabgabe, in Naturalien wie Vieh, Getreide, Wein oder eben Rosinen entrichtet. Zahlreiche Güter, die mit beträchtlichen Weingärten ausgestattet waren, entrichteten einen bestimmten

⁴³ Ferrer I Mallol 2001, S. 912.

⁴⁴ Schulte 1923, S. 185; Ferrer I Mallol 2001, S. 913.

⁴⁵ Ferrer I Mallol 2001, S. 915.

⁴⁶ Ferrer I Mallol 2001, S. 915–916. Siehe auch Jahnke 2015. Siehe zum Handel Valentias mit Portugal im 14. und 15. Jh. Montalvo 1982, sowie allgemein: Melis 1984.

⁴⁷ Moltavo 1982, 163. Siehe unten Abschnitt 2 zu den Handelsrouten.

⁴⁸ Ferrer I Mallol 2001, S. 916. Siehe zu Genua bspw. Melis 1970.

⁴⁹ Die gesamte Grafschaft wurde, mit Ausnahme der Besitzungen von Marseille und der Ballei Castellane, 1252 erfasst. Der Verwaltungsbezirk Castellane wurde in einer zweiten Enquete 1278 erfasst. Edition der Enquete von Baratier 1969.

Teil der Abgaben in Rosinen. Beispiele dafür gibt es genügend in der Enquete.⁵⁰ Was mit den Früchten weiter geschah, ergeht aus einer Notiz der Erfassung von der Stadt Grasse. Dort wurde Gillelmus Bonus Filius, der mit dem dortigen Rechnungsbeamten (*clavarius*) eine Gesellschaft (*societate*) hatte, zur Rechnungslegung gerufen, um darzulegen, auf welche Weise er Abgaben, hier Getreide und Feigen, für den gräflichen Hof bekommen hat und zu welchem Preis er diese verkauft hat.⁵¹ Nahrungsmittel wie Getreide und Feigen, aber auch Rosinen, wurden also von den gräflichen Amtleuten als Steuern eingesammelt und wurden durch diese dann in Städten wie Grasse auf den Markt gebracht. Hiermit haben wir einen seltenen Beleg für den Anbau und das Einspeisen von Früchten in die Handelskreisläufe.

Neben der Herstellung von Rosinen auf der iberischen Halbinsel, den Balearen und der Provence war Griechenland ein weiteres bedeutendes Produktionsgebiet. Bis in das 15. Jh. war dabei der Peloponnes eines der Hauptgebiete des Weinanbaues. Nach einer bisher wohl unerklärlichen Unterbrechung der dortigen Weinproduktion war es im 9. Jh. zu einer Wiedereinführung des Weinanbaues in diesem Gebiet gekommen,⁵² der vor allem nach dem Fall Konstantinopels 1204 den Maßstäben des internationalen Handels angepasst wurde.⁵³ Es waren vor allem die Venezianer, die den Weiterexport aus der Morea organisierten.⁵⁴ Zum Hauptausfuhrhafen entwickelte sich Korinth. Die Stadt besaß im 12. Jh. schon zwei Häfen, und die Unterstadt entwickelte sich zum Zentrum des Korinthenhandels.⁵⁵ So importierten 1481 z. B. der Kaufmann George de Lago ein Fass Rosinen aus Korinth auf einer venezianischen Galeere nach London, Leonard Purveour ein *firkin*, Nicholas de Antivery ein Fass, Pero de Sancte Leo Grobissa ein Fass, Pero Sosina zwei Fass und Anthony Bavaryn sogar 34 *butts* (gr. Fässer).⁵⁶

Neben Morea hatten die Venezianer auch regelmäßige und starke Handelsverbindungen nach Thessaloniki.⁵⁷ Hier war es im 12. Jh. zu einer Kommerzialisierung der Malvasierproduktion gekommen, die sich aus einer Weiter-

⁵⁰ Baratier 1969, Nr. 161, 311, 385–390, 493, 722, 733.

⁵¹ *Gillelmus Bonus Filius est citandus pro societate, quam habuit cum clavario, qualiter recepit bladum et ficus curie et quo precio vendebat.* Baratier 1969, Nr. 155, S. 269.

⁵² Anagnostakis 2013, S. 48.

⁵³ Jacoby 1989, S. 26–32.

⁵⁴ Balard 2002, S. 844. Zur Entwicklung des venezianischen Handels in dieser Region s. Thiriet 1959, S. 40–49 und *passim*.

⁵⁵ Sanders 2002, S. 647–654; Sanders 2003, S. 396.

⁵⁶ Cobb 1990, S. 46–50, Nr. 156.

⁵⁷ Jacoby 2003.

züchtung der Muskatellertraube ergab.⁵⁸ In diesem Zusammenhang berichtet der zeitgenössische Chronist Eustathe de Thessalonique, dass man aus den goldenen Trauben, *raisins dorés*, getrocknete Beeren hergestellt habe, also eine Form der Rosinen.⁵⁹ Der Weinanbau wurde von dort auch nach Kreta übertragen.⁶⁰ Hieraus könnte sich auch die oben erwähnte *façon de Crète* für Rosinen entwickelt haben. Auf ihrem Weg zwischen Thessaloniki und Korinth errichteten die Venezianer eine wichtige Zwischenstation in Chalkis auf der Negroponte/Euböa.⁶¹ Schon Schaube betonte die Bedeutung von Euböa für den Lebensmittelhandel, und Chalkis war einer der wichtigsten Verteilerhäfen für griechische Rosinen Richtung Westen.⁶²

Aufgrund der durch die osmanisch-venezianischen Auseinandersetzungen um Morea am Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jh.s ausgelösten politischen und wirtschaftlichen Veränderungen wurde die Korinthenproduktion von der Peloponnes später auf die Ionischen Inseln verlegt.⁶³ Noch Krünitz bezeichnet die Inseln Zante, Cefalonien und Theachi als Zentren der Korinthenherstellung.⁶⁴ Die wirtschaftlich attraktiven Korinthenproduktionsgebiete auf der Insel Zante waren noch im 16. Jh. Auslöser für einen regelrechten Handelskrieg zwischen England und Venedig.⁶⁵ Der Export von Rosinen und Feigen in den Norden Europas machte nach den Berechnungen von Melis vom Wert her ca. 8,8 Prozent aller Mittelmeerexporte in diese Richtung aus.⁶⁶

Weiter im Süden wurden Rosinen im heutigen Israel und Libanon hergestellt und auch von dort exportiert.⁶⁷ Hebron entwickelte sich zu einem wichtigen Herstellungs- und Handelsplatz für Rosinen,⁶⁸ neben anderen Orten wie Aswan oder Smyrna (dem heutigen Izmir in der Türkei).⁶⁹ Auch werden die „Trauben aus Damaskus“ als besonders gute Rosinensorte erwähnt.⁷⁰ Das Meder'sche Handelsbuch kennt zudem syrische Rosinen, die in einer

⁵⁸ Anagnostakis 2013, S. 55.

⁵⁹ Anagnostakis 2013, S. 53.

⁶⁰ Anagnostakis 2013, S. 56–57.

⁶¹ Siehe hierzu Koder 1973, S. 43–62.

⁶² Schaube 1906, S. 242–245; Balard 2002, S. 846.

⁶³ Basinas 1942, S. 2.

⁶⁴ Krünitz 1773–1858, s.v. Rosinen.

⁶⁵ Fusaro 1996; Fusaro 2003, S. 605–625.

⁶⁶ Melis 1984, dort Tabelle 5.

⁶⁷ David 2011, S. 99–126.

⁶⁸ Dumper/Stanley 2007, S. 165, s.v. Hebron.

⁶⁹ Dumper/Stanley 2007, S. 51, 165, 190.

⁷⁰ Kulischer 1974, S. 254.

Antwerpener Ordonanz aus dem Jahr 1520 erwähnt werden.⁷¹ Diese Rosinen wurden über Tripolis u. a. nach Marseille exportiert und gelangten von dort in den europäischen Handel.⁷² Allerdings ist es schwer, die Produkte dieser Region im Handel nachzuweisen. So nennt beispielsweise Heyds „Geschichte des Levantehandels“ ein solches Erzeugnis nicht,⁷³ andere erwähnen einen Rosinenimport aus der Levante pauschal und ohne weitere Hinweise.⁷⁴ Für die Spätzeit des venezianischen Handels gibt es einen Hinweis auf den Import von Korinthen aus Smyrna, die in einem Zollregister aus dem Jahre 1494 erwähnt werden.⁷⁵

Die im Hanseraum häufig genannten „tartarischen Rosinen“, die etwa in den Kellern des Deutschen Ordens als auch in den Büchern Hildebrand Veckinchusens sowie in den Korrespondenzen mit den Lombarden zu Brügge 1379 auftauchen, haben ihren Ursprung wohl im östlichen bzw. südöstlichen Mittelmeerraum.⁷⁶

2 Die Handelsrouten

Finden sich noch verhältnismäßig viele Belege, die uns über diverse Anbaubereiche informieren, so wird es schwieriger, wenn wir nach den Transportwegen von Südfrüchten im Allgemeinen und von Rosinen im Speziellen fragen. Häufig lässt sich der Weg von den Anbaubereichen hin zum Export in größere Handelskreisläufe nicht nachverfolgen. Dazu kommt, dass wir mit Verallgemeinerungen sehr vorsichtig sein müssen, da Handelsrouten und Warenströme stark von wirtschaftlichen Konjunkturen und politischen Entwicklungen abhängig waren – Ereignisse wie der Hundertjährige Krieg, das Aufkommen der Atlantikroute oder die Befestigung neuer Alpenpässe beeinflussten die Handelsrouten. So müssen auch die vereinzelt Erwähnungen von Rosinen im Handel mit Nordeuropa und im Hanseraum in Bezug auf die Routen kritisch geprüft werden. Ob die jeweiligen Belege ausreichen, um von einem regelmäßigen Warenverkehr zu sprechen, bleibt abzuwarten.

Die Rosinen unterschiedlicher Produktionsgebiete wurden meist über möglichst kurze Routen gehandelt, so dass sich mehrere Handelswege ausgehend von den verschiedenen Herstellungsorten herausbildeten: eine östliche Route ausgehend vom Schwarzen Meer, eine Binnenroute entlang von Flüssen und

⁷¹ Kellenbenz 1974, S. 36, 198.

⁷² Strieder 1919, S. 19.

⁷³ Heyd 1879.

⁷⁴ van Gelder 2009, S. 41.

⁷⁵ Arbel 2004, S. 64.

⁷⁶ HR I.2, Nr. 209, S. 237; Sattler 1887, S. 498; Lesnikov 1973, S. 316 (Af 6, fol. 44v).

Verkehrswegen durch Frankreich, eine zentral-westeuropäische Route über die Alpen und zuletzt die Atlantikroute, die mit fortschreitender Zeit immer wichtiger wurde. Es scheint, dass Rosinen bestimmter Anbaugebiete vornehmlich über bestimmte Routen gehandelt wurden, die einen möglichst kurzen Transportweg hin zu den Absatzgebieten ermöglichten. Der hier folgende Teil, der sich mit der Erwähnung von Rosinen in Handelsdokumenten vom Mittelmeer nach Nordeuropa beschäftigt, soll die wichtigsten Handelsrouten beschreiben. Angefangen bei den Anbaugebieten des Südens werden die Handelsrouten bis nach Nordeuropa und in den Hanseraum exemplarisch nachverfolgt.

2.1 Die östliche Route über Caffa und Lemberg

Ganz im Osten wurde der Hanseraum bis zum Ende des 14. Jh.s regelmäßig und bis zum 15. Jh. teilweise über Caffa und Lemberg mit Südwaren versorgt.⁷⁷ Rosinen haben hierbei allerdings keine herausragende Rolle gespielt;⁷⁸ doch werden sie noch 1472 zu den aus Caffa nach Lemberg importierten Handelswaren gezählt.⁷⁹ Allerdings erscheinen diese Trockenfrüchte zur gleichen Zeit als von Norden her auf der Weichsel importierte Güter, so 1463 und 1464.⁸⁰ Von 1474 bis 1476 lassen sie sich als Import von der Ostsee in Danzig nachweisen.⁸¹

Es ist daher davon auszugehen, dass Rosinen, wie Feigen und Reis auch, bis ca. 1400 durchaus über Lemberg in den Norden kamen, dieser Handel danach aber eingestellt wurde.⁸² Wohin die bis zum Fall Caffas nach Lemberg importierten Rosinen weitergeführt wurden und welche Rolle italienische Kaufleute in ihrer Weitervermittlung gespielt haben, ist zurzeit noch nicht geklärt. Eine detaillierte Auswertung der genuesischen Notariate von Caffa ist noch ausständig.⁸³ Der Rückgang könnte aber mit den politischen Veränderungen in Kleinasien und dem Erstarken der atlantischen Route zusammenhängen.

⁷⁷ Siehe dazu ausführlich: Karg/Jahnke 2016, S. 117–118.

⁷⁸ Dazu: Oesterreich 1890, S. 87, wo diese Ware unter den Importen nicht explizit aufgeführt wird.

⁷⁹ Akta Grodzkie 1876, Nr. CV, S. 159. In den Bestimmungen für den jährlichen Trinitatismarkt wird festgelegt, dass von den fremden Kaufleuten *uve passe et calamus aromaticus et ficus cum pondere aut sine pondere per hospites libere* zu wiegen und zu verkaufen seien. Siehe hierzu generell Alter 1917, S. 118; Kutrzeba 1903, S. 123.

⁸⁰ Biskup 1953, S. 191, Tabelle 5.

⁸¹ Lauffer 1894, u. a. S. 12.

⁸² Siehe hierzu Karg/Jahnke 2016.

⁸³ Siehe Khvalkov 2017; Balard 1973.

2.2 Die zentralwesteuropäische Route über die Alpen

Neben den Land- und Flussverbindungen in Westeuropa war die Brennerroute eine der Hauptverkehrsachsen zwischen den Gebieten nördlich und südlich der Alpen, auch für die deutschen Kaufleute im Fondaco dei Tedeschi in Venedig. Über diese Route wurden ab dem 14. Jh. u. a. die Frankfurter Messen beliefert und auch die Waren der Venedischen Gesellschaft Veckinchusens nahmen diesen Weg.⁸⁴ Rosinen waren eine übliche Saumlast auf den Alpenpässen, und es ist davon auszugehen, dass ein Teil der spanischen und balearischen Rosinen über Genua⁸⁵ und Mailand seinen Weg über die Alpen in den Hanseraum gefunden hat.⁸⁶

Die Grafen von Tirol sowie die Bischöfe von Brixen und Trient erhoben schon früh Zölle an den wichtigsten Verkehrsknotenpunkten der Alpenübergänge und so erfahren wir auch hier Einiges über die dort gehandelten Produkte.⁸⁷ Die früheste Erwähnung mediterraner Früchte im Alpenraum, nämlich von Feigen, stammt aus dem Jahre 1236. In der Imbreviatur des Notars Obert von Piacenza, der in Trient tätig war, findet sich ein Vermerk, in welchem Pellegrin de Rambaldo und Aichebon, Vikare des Grafen Albrecht von Tirol und Podestà von Trient, den Veronesern, die bestimmte Lebensmittel nach Trient brachten, freies Geleit zugesichert haben.⁸⁸ Als Güter der Veronesen werden Fische, Öl, Feigen und andere Nahrungsmittel (*victualia alia*) genannt. Dass mediterrane Früchte aus Italien gebracht wurden, bestätigen uns auch die Zollregister.

Die Güter wurden von Venedig und Verona Richtung Alpenpässe gehandelt, wie aus einer Urkunde von 1305 hervorgeht. In dieser Verleihung der Zollrechte am Lueg (heute Gries am Brenner), an der Töll (bei Meran) und bei Bozen als Lehen an die Herzöge von Kärnten und Grafen von Tirol, Otto, Ludwig und Heinrich, durch König Albrecht I. 1305 wurde deren Oberhoheit über das Zollregal begründet.⁸⁹ In der Urkunde werden neben diversen rechtlichen Bestimmungen noch die Zollsätze für Handelsrouten und Güter festgesetzt, die uns interessante Einblicke in den Transithandel erlauben. Im Gegenzug für

⁸⁴ Stieda 1894, S. 90–91; Simonsfeld 1887, S. 96 u. 199.

⁸⁵ Ferrer I Mallol 2001, S. 916.

⁸⁶ Noch 1734 wurden 29 Wiener Zentner à 56 Kilogramm Rosinen als Saumlast über den Brenner transportiert. Hassinger 1969, S. 181.

⁸⁷ Ein Verzeichnis der Zollstätten der Grafen von Tirol bei: Stolz 1909, S. 263–264.

⁸⁸ von Voltolini 1899, Nr. 40, S. 17–18. Die Dominanz der Veronesen im Handel geht aus mehreren Zollprivilegien und Urkunden des 13. Jh.s hervor.

⁸⁹ Die Zölle hatten zuvor die Bischöfe von Brixen und Trient als Lehen vom Kaiser inne. Stolz 1955, Nr. 6, S. 57–59.

die Verleihung der Zölle verpflichteten sich die Herzöge und Grafen die Wege instand zu halten und dazu, die Sicherheit der Reisenden, Händler und ihrer Fracht zu gewährleisten. Die für unser Thema wichtigsten Zölle lauten wie folgt: Als Abgaben für trockene Güter (*rerum siccarum*) wurden am Lueg pro Saumlast 24 *solidi* weniger zwei Berner (*duobus veronensibus*) für Waren, die von Venedig kommen, erhoben und 12 *solidi* weniger einem Berner für Waren, die aus Verona kommen. An der Töll im Etschtal wurden auf trockene Güter, die hinaus (*exeundo*) – also ins Reich bzw. nach Deutschland – gehen, 33 *solidi* erhoben und auf Tuche und andere trockene Güter, die hinein (*intrando*) – also nach Italien – gehen, 16 *solidi* und sechs Berner. In Bozen wurde auf trockene Güter ganz allgemein 20 *solidi* Zoll erhoben. Interessant ist, dass die aus Deutschland kommenden Waren deutlich niedrigeren Zollsätzen unterworfen waren, als Produkte aus dem Süden – was eventuell durch den geringeren Wert ersterer begründet werden kann. Als Herkunftsgebiete südlicher, d. h. mediterraner Produkte, nannte der Zoll Venedig und Verona. Wenn der Zoll für Waren aus ersterer Stadt fast doppelt so hoch ist wie für Güter aus Verona, dann mag das daran liegen, dass Güter aus Verona auch den Zoll in Bozen passieren mussten.⁹⁰

Den von Stolz zusammengetragenen Quellen zum Zollwesen in Tirol können wir entnehmen, dass mediterrane Früchte und Produkte wie Rosinen (bzw. Weinbeeren), Reis, Feigen, Datteln und Mandeln regelmäßig die Alpenpässe passiert haben. Für das frühe 15. Jh. nennen die Zollstationen von Rattenberg (bei Kufstein), Lueg, Unterrain und Töll (bei Eppan und Meran im heutigen Südtirol) und Bruneck (im Pustertal) zahlreiche Südfrüchte.⁹¹ Der Tarif des Zolles zu Rattenberg von 1416 nennt Pfeffer, Ingwer, Muskat, Gewürznelken und andere Spezereien aus Venedig, die mit einem Sechstel Pfennig besteuert wurden. Gleich darunter werden Weinbeeren, Feigen, Mandeln und anderes Fastengemüse genannt, für das zweieinhalb Kreuzer zu entrichten waren.⁹² Ein ähnliches Bild ergibt der Zolltarif am Lueg um 1420. Dort werden Spezereien aus Venedig wie Baumwolle, Seide, Pfeffer, Ingwer, Zucker, Safran, Muskat und Nelken als Ganzgut, also Güter mit hohem Zoll, genannt. Als Halbgut, Güter mit niedrigem Zoll, werden dann neben Alaun und anderen Waren noch Anis, Feigen, Reis, Mandeln und Rosinen bzw. Weinbeeren ge-

⁹⁰ Stolz 1955, Nr. 6, S. 59.

⁹¹ Stolz 1955, Nr. 17, 18, 21 und 23, S. 68–76. Für die hiesige Untersuchung wurden nur Quellen bis Mitte des 15. Jh.s berücksichtigt. Die Anzahl und Genauigkeit der Quellen nimmt mit fortschreitender Zeit zu.

⁹² *Pfeffer, ynnwer, muscat, nagel und andrew speczerey gibt alz von Venedigischen gut, daz ist der sechst pfennig auz dem zoll zum Lueg auf genad. – Weinper, veigen, mandel oder andrew vastmuess 2½kr.* Stolz 1955, Nr. 17, S. 68–69.

nannt.⁹³ Auch die Zölle am Unterrain und an der Töll von 1427 kennen neben dem Ganzgut, das beinahe identisch mit dem am Lueg genannten Zolltarif ist, noch Halbgut. Hierunter fallen Produkte wie Weinbeeren, Mandeln, Reis und Feigen.⁹⁴ Zuletzt sei hier noch auf den Tarif des Zolles am Bruneck verwiesen, der das bisherige Bild bestätigt: Auch hier wird neben Ganzgut, das hochpreisige Güter wie Pfeffer, Ingwer, Muskat und Gewürze umfasst, auch Halbgut genannt, bei dem es sich wiederum um Früchte wie Feigen, Mandeln und Reis handelt.⁹⁵ Die Zölle belegen den umfangreichen Handel mit Südfrüchten über die Alpen, die als Produkte niederer und mittlerer Besteuerung gehandelt wurden.

Belege für transalpine Handelsgeschäfte finden sich häufig. So bestellte die Ravensburger Humpisgesellschaft 1474/75 Rosinen in Genua,⁹⁶ und der Nürnberger Lutz Geßler rechnete 1479 über seinen Verkauf spanischer Rosinen auf den Frankfurter Messen ab.⁹⁷ Auch direkte Importe, vor allem über Kölner Kaufleute, können beobachtet werden. So exportierte z. B. die Kölner Gesellschaft des Johan de Colunya 1437–1440 Rosinen aus Barcelona an den Rhein, wobei nicht klar ist, ob diese Sendung über die Alpen oder das Rhône-Delta verfrachtet wurde;⁹⁸ 1442 wurde die Ware einer Nürnberger Handelsgesellschaft bei Grenoble – also direkt nach der Alpenüberquerung – beschlagnahmt.⁹⁹ Auch die Paumgartner aus Nürnberg erwähnten Genf und Lyon als Umschlagplätze jenseits der Alpen für Rosinen.¹⁰⁰

Generell aber bezogen Kölner Kaufleute Korinthen und Rosinen aus dem südlichen und östlichen Mittelmeerraum über Italien, vor allem über Venedig.¹⁰¹ Hier unterlag allein das Wiegen der Früchte einem speziellen Tarif, der für Ausländer doppelte Gebühren als für Venezianer vorsah.¹⁰² Die Südfrüchte erscheinen so ab dem 14. Jh. in beinahe sämtlichen Zolltarifen

⁹³ Stolz 1955, Nr. 18, S. 70–71.

⁹⁴ Stolz 1955, Nr. 21, S. 73.

⁹⁵ Stolz 1955, Nr. 23, S. 75.

⁹⁶ Schnyder 1973a, Nr. 561, S. 346–347.

⁹⁷ Schnyder 1973b, Nr. 676, S. 394. Siehe zum Verkauf von Rosinen auf den Frankfurter Messen: Rothmann 1998, S. 500–505, 540.

⁹⁸ Hirschfelder 1994, S. 26. Zu den Kölner Handelswegen nach Italien s. einleitend von Ranke 1923, sowie Kuske 1956, dort S. 20–21 zum Rhônehandel. Zum Kölner Italienhandel s. einleitend Irsigler 1971; Rothmann 1998, S. 419–422.

⁹⁹ Schulte 1900, Nr. 387, S. 262–263.

¹⁰⁰ *Kumen sollicher 3 sort [Rosinen, C.J.] aus dem Provintz dahin. Wievol man von Falenza auch mandel dahin fuert, wirt auch von solher vastenspeis gewonlich zu Genf für Teutschland am maisten geschäft dann zu Lion.* Müller 1934, Nr. 122, S. 276.

¹⁰¹ von Ranke 1923, S. 85.

¹⁰² Bastian 1944, S. 559.

der Ostalpen,¹⁰³ 1391 in der Konstanzer Kaufhausordnung,¹⁰⁴ 1451 legt der Konstanzer Rat das Mindesthandelsgewicht für „kleine Weinbeeren“¹⁰⁵ fest und 1506 werden Rosinen in Bozen als aus Venedig kommende Fastenspeise bezeichnet.¹⁰⁶ Im Saumzoll von Maienfeld aus dem Jahr 1509 wird ein Saum Rosinen mit einem Schilling besteuert,¹⁰⁷ um 1528 in Chur mit zwei Schillingen.¹⁰⁸ Ein Saum entsprach umgerechnet ca. 176 bis 200 Kilogramm.¹⁰⁹ Nachdem die Rosinen über die Alpen verfrachtet wurden gelangten sie über Augsburg und Frankfurt dann teils direkt, teils über den Messehandel in den Hansehandel. So kaufte die Firma der Agnes Blum in Frankfurt zur Mitte des 15. Jh.s die Trockenfrüchte in Venedig und ließ sie dann über Augsburg nach Frankfurt resp. weiter nach Lübeck und in andere Hansestädte transportieren. Ähnlich agierte auch die Venezianische Gesellschaft des Hildebrand Veckinchusen.¹¹⁰

2.3 Der Handel entlang der Rhône

Von besonderer Bedeutung für den Handel war das niedere Rhône-tal, das eine der Hauptverkehrsachsen zwischen den Champagnemessen und Hafenstädten wie Marseille, Aix-en-Provence und Aigues-Mortes darstellte, die mit mediterranen Gütern versorgt wurden. Die Zölle entlang der Route geben uns einen Einblick in das mittelalterliche Wirtschaftsleben. Neben Lebensmitteln (Getreide, Gemüse, Salzfische, Früchte, Salz), Metallen, Lederwaren und Textilstoffen (Tuch aus Frankreich und Flandern, Leinen- und Hanfgewebe) wurden vor allem Mittelmeerprodukte (Gewürze, Seide, Baumwolle, Rosinen, Safran, Zucker, Reis, Datteln etc.) gehandelt.¹¹¹ Die Angaben über mediterrane Nahrungsmittel können hier nicht zur Gänze aufgezeigt werden, sehr wohl können aber allgemeingültige Aussagen über die Art des Lebensmittelhandels in der Provence getroffen werden, auch im Hinblick auf den Handel mit Nord- und Westeuropa. Im Folgenden sollen die Erwähnungen bezüglich Rosinen, aber auch Mandeln, Datteln und Feigen näher untersucht werden.

¹⁰³ Siehe oben den Abschnitt zu den Tiroler Zöllen.

¹⁰⁴ Schnyder 1973a, Nr. 157, S. 169.

¹⁰⁵ Schnyder 1973a, Nr. 346, S. 270.

¹⁰⁶ Stolz 1955, S. 81.

¹⁰⁷ Schnyder 1973b, Nr. 1145, S. 572 ff., hier S. 573.

¹⁰⁸ Schnyder 1973b, Nr. 1274, S. 631 ff., hier S. 632.

¹⁰⁹ Für Zürich, s. Stadler 1812, 285 und für Luzern s. Dubler 1975, S. 63.

¹¹⁰ Dietz 1910, S. 264–265; Rothmann 1998, S. 539–554.

¹¹¹ Baratier 1969, S. 43–44.

Lebensmittel und Früchte wurden häufig in den Mittelmeerhäfen wie Marseille angekauft und von dort oder von Fréjus aus weiter nach Norden verschickt. Für Aix-en-Provence waren die mediterranen Güter je nach Herkunfts- und Bestimmungsort unterschiedlichen Abgaben unterworfen. So wurde das *pedagium*, eine Transitabgabe für aufgezählte Orientgüter (u. a. Pfeffer, Brasilholz und Zucker), die von Nizza zur Rhône gebracht wurden, mit zehn *solidi* je Ladung festgesetzt, während hingegen für Güter, die von Marseille nach Sisteron gebracht wurden, 15 *solidi* und zwei *denarii* pro Ladung zu entrichten waren.¹¹² Beide Routen führten über Aix-en-Provence, den damaligen Sitz der Grafen, wo die Transitabgabe zu entrichten war. Die Bedeutung der Hafenstädte und Flussrouten wird aufgrund dieser Bestimmung deutlich.

Aus der Zollliste von Fréjus erfahren wir, dass Früchte wie Mandeln und ähnliche Produkte (*amendons et omnibus mercimoniis similibus*) auf Packtieren (*bestiae*) transportiert wurden.¹¹³ Der Zolltarif unterscheidet zwischen großen Packtieren, wie Pferden und Ochsen (*bestia grossa*), und kleineren Eseln (*asinus*). Verzollt wurde jeweils eine Ladung (*cargata*), die von dem entsprechenden Tier getragen werden konnte. Neben Fréjus werden Südfrüchte auch noch im Kontext der Zölle beim *castro de Pennis* (Les-Pennes-Mirabeau, nahe Marseille), Saint-Gabriel, Tarascon, Lubières und Aix-en-Provence genannt.¹¹⁴

Neben dem Transport auf dem Rücken von Packtieren war zweifellos die Flussschiffahrt der wichtigste Verkehrsweg für Mandeln. In Tarascon betraf das Weggeld Güter, die über die Rhône verschifft wurden, sowohl stromaufwärts als auch stromabwärts.¹¹⁵ Auch in Tarascon werden neben den üblichen Lebensmitteln (Fisch, Kastanien, etc.) in den Zolltarifen Südfrüchte genannt. Neben der Rhône gab es auch entlang der Durance Zollstationen, wie etwa in Orgon (Département Bouches-du-Rhône, östlich von Avignon), wo wiederum eine breite Palette an Gütern und Südfrüchten wie Kastanien, Mandeln und Feigen genannt werden.¹¹⁶

Arles war einer der wichtigen Verteilerhäfen auf der Strecke nach Norden. Die dort genannten Zölle nennen Abgaben auf Produkte, die in das Reich gehandelt (*de rebus que portatur in Ymperio*) wurden.¹¹⁷ Die Grafschaft Provence war bis 1481 *de iure* ein Reichslehen und die in Arles genannten Zollsätze für Güter, die in das oder aus dem Reich kamen, können folglich

¹¹² Baratier 1969, Nr. 426, S. 324.

¹¹³ Baratier 1969, Nr. 306, S. 298.

¹¹⁴ Baratier 1969, Nr. 424, 426, 643, S. 324–332, 377; Paden 2016, S. 143.

¹¹⁵ Baratier 1969, Nr. 674, S. 385.

¹¹⁶ Baratier 1969, Nr. 694, S. 393. Orgon wird zusammen mit Saint-Antiol genannt.

¹¹⁷ Baratier 1969, Nr. 713, S. 401.

nur den Osthandel über die Rhône Richtung Grafschaft Burgund oder den Handel mit Savoyen meinen.¹¹⁸

Der Transithandel funktionierte in beide Richtungen, es wurden ebenso Güter (*trocello seu carga*) aus dem Reichsgebiet in die Provence wie umgekehrt gehandelt.¹¹⁹ Als aus dem Reich importierte Güter werden Blei, Weinstein, Hanf, Werg und Speck genannt. Die über Arles gehandelten und verkauften Zwiebeln sowie alle Früchte (außer Granatäpfel) und Rosinen wurden unabhängig von ihrem Bestimmungsort mit einer Obole pro verkauftem Saum (*saumata*) belegt. Feigen und Kastanien, die entweder aus dem Reich kamen oder dorthin gebracht werden sollten (*venienti de Ymperio vel illuc eunti*), wurden ebenfalls mit einer Obole pro Ladung (*sacco*) besteuert.

Über die Kaufleute selbst erfahren wir aus einigen städtischen Zolltarifen. Zahlreiche Bestimmungen bezüglich lombardischer Kaufleute in den Zollbestimmungen von Städten wie Arles oder Tarascon legen nahe, dass vor allem diese Händler Südfrüchte in den Norden handelten. So wurde in Arles eine aus dem 12. Jh. stammende Abgabe auf Ankunft von Schiffen von Lombarden erhoben, die aus 20 *solidi* sowie einem Pfund Pfeffer für größere und einem Pfund Kastanien im Falle kleinerer Schiffe bestand.¹²⁰ Zweifelsohne spielte auch hier der Handel mit mediterranen Produkten und Früchten eine essentielle Rolle.

Ein möglichst vollständiger Überblick über den Flusshandel kann indes nur gelingen, wenn die Forschung gleichermaßen Zollregister wie Handelsverträge (aus unterschiedlichen Archiven) in den Fokus nimmt und daraus Rückschlüsse zieht. Ohne Einschränkungen kann aus dem reichhaltigen Quellenmaterial des 13. Jh.s jedoch abgeleitet werden, dass die Hafenstädte der Provence sowohl zu Lande als auch auf den Flüssen mediterrane Früchte in den Norden handelten, die von dort aus – teilweise über Vermittlung anderer Kaufleute – dann in den Hanseraum gebracht wurden. Inwieweit hansische Kaufleute direkt an diesem Handel beteiligt waren, ist bisher nicht ausreichend untersucht worden.

Sicher scheint jedoch zu sein, dass die Nachfrage nach Lebensmitteln aus dem Mittelmeer in Nordeuropa einen regen Handel nach sich zog und sich die Handelsrouten zunehmend nach Norden verlagerten. Nach Ende des Hundertjährigen Krieges hat sich der Handel von Aix-en-Provence und Arles weiter in den Norden verlagert, wo sich vor allem die Lyoner Messen als zentraler

¹¹⁸ De iure war die Grafschaft Provence bis 1481 Teil des Reiches, wenngleich sie spätestens seit dem Herrschaftsantritt der Kapetinger (1246) nur sehr lose mit dem Reich verbunden war. Siehe Coulet 2000.

¹¹⁹ *De quolibet trocello seu carga venienti in Aralate de Imperio, vel de Aralate in Ymperio*. Baratier 1969, Nr. 713, S. 401.

¹²⁰ Kiener 1900, Nr. IV, S. 280–282. Zur Datierung dort Seite 280, Anmerkung 1.

Umschlagort etablierten.¹²¹ Hierhin und von hier aus handelten u. a. die Kölner Kaufleute und verbanden so die beiden Wirtschaftsräume direkt miteinander,¹²² wie auch die Stettiner Loitz hier eine Dependence unterhielten.¹²³ Aber auch der Handel der hansischen Kaufleute auf den Lyoner Messen ist noch nicht hinreichend beforscht worden. Es bleibt festzuhalten, dass der Handel mit Rosinen und Südfrüchten über das Rhône-tal ein wichtiger Bestandteil für die Handelsbeziehungen zwischen Mittelmeer und Nordeuropa blieb, wobei mediterrane Produkte im unterschiedlichen Umfang gegen nordische Textilien und andere nordische Güter gehandelt wurden.

2.4 Die westlichen Landrouten durch Frankreich

Der Mittelmeerraum und Flandern standen im Mittelalter im ständigen Kontakt. Durch Pilgerwege wie den Jakobsweg entstanden schon im 12. Jh. regelmäßige Beziehungen zwischen der iberischen Halbinsel und Flandern, und diesem regelmäßigen Austausch folgten wirtschaftliche Verbindungen.¹²⁴ Die Landrouten gingen von Brügge aus nach Süden über die flandrischen Messestädte wie Lille, welches regelmäßig z. B. von den Kölnern besucht wurde,¹²⁵ Arras, wo z. B. Hildebrand Veckinchusen Handelskontakte besaß,¹²⁶ Baupaume, Péronne, Compiègne, Senlis und Paris.¹²⁷ Alternativ konnte man auch über das für den Kölner Handel wichtige Amiens,¹²⁸ Beauvais, Évreux und Le Mans nach Paris reisen. In Paris teilte sich dann die Route:

- a) Weiter nach Südosten ging es über die Messestädte der Champagne (Lagny, Provins, Troyes, Bar-sur-Aube¹²⁹), die u. a. von den Kaufleuten aus Köln, Magdeburg oder Lübeck besucht wurden,¹³⁰ und von dort nach Lyon. Entlang des auch von hansischen Kaufleuten frequentierten Rhône-tals folgte man dem Flussverlauf nach Süden und zog dann parallel zum Meer über

¹²¹ Siehe u. a. Pfeiffer 1967; ver Hees 1935.

¹²² Hirschfelder 1994, S. 44–45.

¹²³ Lipińska o. J.

¹²⁴ Finot 1899, S. 4.

¹²⁵ Hirschfelder 1994, S. 341 ff.

¹²⁶ Delort 1978, S. 928–929.

¹²⁷ Derville 1978.

¹²⁸ Hirschfelder 1994, S. 45–46.

¹²⁹ In Bar-sur-Aube befanden sich im 13. und 14. Jh. z. B. die Kaufhäuser der Baseler und Freiburger Kaufleute. Siehe Ammann 1936, S. 66.

¹³⁰ Ammann 1936, S. 68–69.

Aigues-Mortes nach Montpellier und Narbonne bis nach Barcelona und von dort weiter nach Pamplona.¹³¹

- b) Von Paris reiste man weiter westwärts bis Tours und danach wurden die bedeutenden Handelsstädte Poitiers, Limoges, Périgueux, Bordeaux und Bayonne frequentiert. Mit Bordeaux und Bayonne z. B. handelten die Veckinchusen von ihrer Zentrale in Brügge aus direkt.¹³² Und schon 1423 versuchten die Engländer, die Rechte hansischer Kaufleute in Bordeaux einzuschränken.¹³³ Von da aus ging es dann über die Pyrenäen nach Pamplona, wo sich die Routen wieder vereinten.

In Pamplona zweigte eine Route nach Saragossa, Madrid, Toledo und Südspanien ab, während eine weitere Richtung Westen nach Burgos und Lissabon führte.¹³⁴ Die Routen wurden selbstverständlich in beiden Richtungen frequentiert und sowohl zu Lande als auch – wenn möglich – auf Flüssen zurückgelegt.¹³⁵ Zahlreiche Zölle entlang der Flüsse wie der Seine oder Somme belegen den aktiven Handel entlang dieser (Fluss-)Routen. So nennt der Zolltarif von Harfleur (Département Seine-Maritime) 1387 eine reiche Warenpalette, unter anderem auch die für uns interessanten Produkte Feigen, Datteln und Rosinen,¹³⁶ die dorthin u. a. aus Portugal geliefert wurden.¹³⁷ Die Früchte sind in diesem Fall über die Seine gehandelt worden, die eine der wichtigsten Verbindungen zwischen Paris und der Atlantikküste darstellte. In diesem Fall fungierte Paris als Markt, der von Süden her mit mediterranen Gütern beliefert wurde und von wo Früchte wie Feigen und Datteln weiter Richtung Ärmelkanal gehandelt wurden.

Im Süden wurden die mediterranen Güter in den Hafenstädten übernommen und von dort nach Norden transportiert. Zahlreiche dieser Transportbriefe (*lettres de voiture*) sind in den Archiven erhalten und geben uns Aufschluss

¹³¹ Hirschfelder 1994, S. 41–45.

¹³² Stieda 1921, Nr. 468, S. 460. Zum Danziger Handel nach Bordeaux s. kurz Hirsch 1858, S. 95.

¹³³ HUB VI, Nr. 528, S. 295–296. Noch 1562 spekulierte man in der Hanse darüber, dass das Brügger Kontor einstmals nach Bordeaux verlegt worden sei, wozu der Syndicus Sudermann bemerkt: *non est verum neque ita relatum, die fedder hat sich verlaufen*. Kölner Inventar, I, Anh. 64, Art. 4, Fn. 3, S. 512.

¹³⁴ Koller 1973, S. 680.

¹³⁵ Siehe dazu: Kapferer 1978; Sadourny 1978.

¹³⁶ *Le freel de figues 4 deniers; Le freel de raisins 4 deniers; Le freel de dabetes 4 deniers; Le pignon de figues 4 deniers; Le pignon de raisins 4 deniers; Le pignon de dabetes 4 deniers*. de Freville 1857, S. 152.

¹³⁷ Miranda 2015, S. 91, Anm. 48.

über das Gewerbe der Transporteure (*vectuarii*).¹³⁸ Wie auch beim Seehandel wird die Erforschung des Landhandels, vielleicht stärker noch als der Handel zur See, durch die unregelmäßig einsetzende Überlieferung seit dem 12. Jh. erschwert.¹³⁹ Voraussetzung für den florierenden Handel zwischen Norden und Süden waren auch hier der Zugang zu billigen Krediten und niedrige Transaktionskosten. Der Handel über die Landwege ist uns hauptsächlich für die Textilgeschäfte überliefert, wenngleich sich auch vereinzelte Nachrichten für andere Güter erhalten haben.¹⁴⁰

Der Großteil der Waren wurde mittels Packtieren (Ponys, Maultieren) auf dem Landweg nach Norden verfrachtet. Zahlreiche Transportverträge (*causa portandi*) sind in genuesischen und südfranzösischen Archiven erhalten.¹⁴¹ Einige der ältesten Frachtbriefe stammen aus dem Marseiller Kartularium des Notars Giraud Amalric aus dem Jahr 1248. Dort haben wir zahlreiche Belege für Frachtverträge, die von der Hafenstadt nach den Messeplätzen der Champagne¹⁴² und später nach Brügge gehen.¹⁴³ Spätestens seit Beginn des 15. Jh.s handelten u. a. die Kölner direkt mit Marseille.¹⁴⁴ Von dort aus gelangten mediterrane Südfrüchte bis in den Norden.¹⁴⁵

In den Frachtverträgen hören wir etwa davon, dass mediterrane Waren zu den Messestädten in Frankreich transportiert wurden. Häufig wurde die Ware auf Packtieren, und nicht auf Karren, transportiert (*bene et fideliter portare cum bestiis nostris, absque carretis*). Die Strecke von Marseille nach Barsur-Aube, rund 620 Kilometer, wurde in 26 Tagen gemeistert.¹⁴⁶ Demnach wurden knapp 24 Kilometer pro Tag zurückgelegt. Andere Verträge zeigen ein ähnliches Bild für das Fortkommen auf den Landwegen im 13. Jh. Mediterrane Güter machten dabei den Großteil an Waren aus, die nach Norden geschickt wurden, um die negative Handelsbilanz mit nordischem Tuch auszugleichen. Schon aus dem Jahr 1244 sind wir über einen Transport zu Lande von Marseille nach England (*in viagum Anglie*) informiert.¹⁴⁷ In den mediterranen Hafenstädten konnten Südfrüchte billig erstanden werden, um sie dann weiter im Mittelmeerraum oder Richtung Norden zu handeln.

¹³⁸ Face 1959.

¹³⁹ Reynolds 1930, S. 497.

¹⁴⁰ Ammann 1957.

¹⁴¹ Face 1959, S. 239.

¹⁴² Blancard 1884; Blancard 1885.

¹⁴³ Hirschfelder 1994, S. 43.

¹⁴⁴ Baratier/Reynaud 1952, 301; HUB VII.1, Nr. 115, S. 59.

¹⁴⁵ Strieder 1919, S. 19.

¹⁴⁶ Bspw. Blancard 1884, Nr. 129, S. 317–318.

¹⁴⁷ Blancard 1884, Nr. 99, S. 158–161; Dazu: Schaubе 1906, S. 412–413.

Auch Montpellier war ein wichtiger Umschlagplatz für mediterrane Spezereien und Früchte. Die Stadt, die damals wie heute an wichtigen Verkehrsverbindungen liegt, entwickelte sich schon früh zu einem Verteilerzentrum ersten Grades. Kaufleute aus Montpellier wie Petrus Boneface, Willelmus Audibert und Ernardus Giroidi erhielten regelmäßig Handelslizenzen für England.¹⁴⁸ 1232 weist der König von England den Kaufmann Gailardus Cola an, Seiden- und Scharlachtuche sowie Ingwerbrot (*curdas de gyngibracco*) in Montpellier anzukaufen.¹⁴⁹ 1243 erscheint in den Gascon Rolls ein Robert von Montpellier als Gewürzhändler (*speciarius*) des Königs.¹⁵⁰ Die Bedeutung MontPELLiers als Ausgangspunkt für mediterrane Waren, die nach Frankreich und Nordeuropa gehandelt wurden, ist evident. Ebenso wie in Marseille sind uns in den Archiven von Montpellier zahlreiche Transportverträge erhalten, nach denen mediterrane Güter zu den Champagnemessen oder nach Paris geschafft werden sollten. Die Transportverträge nennen für die Strecke Montpellier-Paris eine Reisedauer von 22 Tagen und für Montpellier-Lagny 23 bis 24 Tage.¹⁵¹ Die Handelsrouten folgten dabei den oben beschriebenen Verkehrswegen.

Eine weitere wichtige Transitregion war das Gebiet des Quercy (heutige Départements Lot und Tarn-et-Garonne), das an einer der Hauptverkehrsrouten Europas lag und schon im Mittelalter eine entsprechende Bedeutung für den Handel erfahren hat.¹⁵² Besonders ist hier an die Atlantik- und Flussverbindungen zu denken: Vor allem die Garonne, die in den katalanischen Pyrenäen entspringt und durch Toulouse nach Bordeaux und von dort in den Atlantik fließt, und der Lot, welcher im östlichen Massif Central seinen Anfang nimmt und bei Aiguillon in Aquitanien in die Garonne mündet. Die Region verbindet mehrere West-Ost und Nord-Süd Routen und beinhaltet einige Straßen, welche eine Umgehung des Massif Central ermöglichen. Entsprechend lebhaft waren die dortigen Handelsrouten, die Nord- und Südeuropa, Atlantik und Mittelmeer miteinander verbanden.¹⁵³ Schon seit dem 13. Jh. lassen sich Kaufleute aus Cahors, Figeac, Salvagnac, Conques und anderen Orten des Quercy im Handel mit England und Flandern nachweisen.¹⁵⁴ Ihre Handelsnetzwerke reichten vom Mittelmeerraum, mit südfranzösischen Hafenstädten wie Marseille und Montpellier, bis nach England, Flandern und sogar bis

¹⁴⁸ CPR 1225–1232, S. 147, 258, 336; dazu Schaube 1906, S. 413.

¹⁴⁹ Germain 1861, S. 18, Anmerkung 1.

¹⁵⁰ Schaube 1906, S. 413.

¹⁵¹ Zu dem Transportwesen in Montpellier s.: Reyerson 2001, S. 183–218.

¹⁵² Koller 1973.

¹⁵³ Renouard 1961.

¹⁵⁴ Schaube 1906, S. 413; Albe 1908.

Norwegen.¹⁵⁵ Die englischen Handelslizenzen belegen den Handel über La Rochelle und entlang der Gironde über Bordeaux, und die englische Krone bezog auch mediterrane Nahrungsmittel wie Reis und Mandeln von dort.¹⁵⁶ Diese Transaktionen verdeutlichen die Rolle der Region, die als Knotenpunkt zwischen Atlantikhandel und dem inneren Landhandel fungierte.

Neben den beiden südfranzösischen Metropolen würde sich selbstverständlich noch die Untersuchung weiterer Transportwege von Hafenstädten anbieten. Für Genua ist dies ansatzweise durch die Beiträge von Reynolds und Face geschehen; weitere Transportverträge finden sich in den bearbeiteten Notariatsregistern.¹⁵⁷ Aus Genua bezogen u. a. die oberdeutschen Kaufleute ihre Waren, die dann über die Frankfurter Messen in den Hanseraum abgesetzt wurden.¹⁵⁸ Neben den End- und Startpunkten der mittelalterlichen Verkehrswege geben uns noch die zahlreichen Zollregister Auskunft über Art und Transport der Waren.

2.5 Die westeuropäische Route über England und Brügge

Zu den am besten dokumentierten Importrouten aus dem Mittelmeer resp. der Biskaya in den Hanseraum gehört der westliche Seeweg. Dieser war jedoch im 13. Jh. noch keine etablierte Größe und wurde erst im späten 13. Jh. mit den Landrouten konkurrenzfähig.¹⁵⁹ Dafür waren mehrere Gründe relevant: Erstens segelten nordische Seefahrer im 13. Jh. nur selten durch die Straße von Gibraltar und es gab entsprechend nur geringe Investitionen in diese Handelsroute.¹⁶⁰ Zweitens konnten mediterrane Handelsschiffe auf der Fahrt durch das westliche Mittelmeer bis zur Straße von Gibraltar zwar von einem lebendigen Kurzstreckenhandel (*cabotage*) profitieren, die atlantischen Häfen boten allerdings nur geringe Möglichkeit für gewinnbringenden Zwischenhandel. Und drittens war der Seeweg schlicht sechs bis sieben Mal so lang wie der Landweg. Im Gegensatz dazu lagen entlang der Landroute zahlreiche wirtschaftlich vitale Messeorte, an denen gehandelt werden konnte.

¹⁵⁵ So bspw. der königliche Kaufmann Guillaume Servat aus Cahors, der im diplomatischen Dienst bis nach Norwegen reiste. Arens 1913, 486–487; Albe 1908, S. 3, 38, 40.

¹⁵⁶ CPR 1225–1232, S. 25 (zu La Rochelle); CPR 1216–1225, S. 528 (zum Weinhandel); CCR 1237–1242, S. 504 (zum Handel mit Reis und Mandeln). Dazu Salzmann 1964, 411.

¹⁵⁷ Doehaerd 1941; Reynolds 1930; Face 1959.

¹⁵⁸ Schulte 1923, hier Bd. III, S. 370–376 und *passim*.

¹⁵⁹ Schaube 1908; Doehaerd 1938; Lopez 1951.

¹⁶⁰ Dazu Lopez mit der älteren Ansicht, dass die Begründung dafür die technischen Fähigkeiten der Schiffstypen waren, der neuere archäologische Funde widersprechen. Lopez 1951, S. 1164–1165.

Den Fernhandels- und Hochseefahrten am Atlantik ging, ebenso wie im Mittelmeerraum, die Küstenschifffahrt voraus. Die Genuesen gehörten zu den Ersten, die Galeeren auf direkter Fahrt vom Mittelmeer nach Flandern schickten. Wenn wir erstmals 1277/1278 von genuesischen Galeeren in Flandern hören, so heißt das nicht, dass dieser Erwähnung keine kommerziellen Verbindungen vorangehen.¹⁶¹ Die Genuesen expandierten seit dem 12. Jh. zunehmend westwärts und ließen sich in Spanien und später auch auf den atlantischen Inseln nieder und handelten von dort aus mit Nordwesteuropa.¹⁶² Dabei wurden mediterrane Erzeugnisse, unter anderem auch Rosinen, Feigen oder Datteln aufgenommen, die in Flandern und England abgesetzt werden konnten.¹⁶³ In zahlreichen englischen Zolltarifen werden Südfrüchte erwähnt. Während wir für den Hafen Bristol nur über Zölle auf Güter wie Alaun oder Wolle informiert werden, benennt ein Zolltarif aus Ipswich Anfang des 14. Jh.s (1303?) neben zahlreichen anderen Produkten auch Reis (*saccus de ris*), Mandeln (*saccus amigdalorum*) und Rosinen (*cophinus racemorum*).¹⁶⁴

Aus den englischen Custom Accounts geht hervor, dass ein Gutteil der nach Flandern und England auf genuesischen Schiffen eingeführten Waren Nordländern gehörte.¹⁶⁵ Diese haben, worauf schon Lopez hingewiesen hat, die Schiffe sicherlich nicht in Genua bestiegen, sondern sind bei einem der nördlicheren Atlantikhäfen zugestiegen.¹⁶⁶ So nennen die Custom Accounts von Bristol 1325 das Schiff *Magdalene* aus Piacenza, auf dem Andrew Domyng, dem Namen nach ein englischer Händler, Feigen und Rosinen eingeführt hat.¹⁶⁷ Die mediterranen Produkte wurden im Norden von lokalen Händlern übernommen und weitergehandelt, wie Transportverträge für Alaun, Rosinen und Mandeln belegen, die von Southampton nach Bristol gebracht wurden.¹⁶⁸

¹⁶¹ Doehaerd 1941, S. 224.

¹⁶² Doehaerd 1938, S. 10; Obenaus 2009, S. 93–122.

¹⁶³ Melis 1990.

¹⁶⁴ Für Bristol s. Carus-Wilson 1967, 6. Der genannte Zolltarif bezieht sich wahrscheinlich auf Ipswich oder einen anderen Themsehafen. Gras 1918, S. 161.

¹⁶⁵ Gleiches trifft auch für die Ausfuhr von Gütern aus England auf genuesischen Schiffen zu. Die *navis Francissi de Marke de Funario* verließ 1281 den Hafen von London. Die Ladung gehörte zu einem kleinen Teil dem Schiffseigner und einem Antonius de Janua, der größere Teil gehörte 14 deutschen, belgischen und englischen Kaufleuten. Public Record Office E 122, 68/w. Zitiert nach: Lopez 1951, S. 1172, Anmerkung 2. Aufschlussreiche Informationen für deutlich spätere Epochen, etwa 1480/1481, liefern die Exchequer Custom Accounts von London. Zu den Waren und benutzten Schiffen genuesischer Kaufleute s. Cobb 1990, S. XI–XLVII.

¹⁶⁶ Lopez 1951, S. 1170, Anm. 1.

¹⁶⁷ Carus-Wilson 1967, Nr. I, S. 168.

¹⁶⁸ Carus-Wilson 1967, Nr. 92, S. 83; 97, S. 87.

Feigen, Mandeln, Rosinen, Reis und sonstige Nahrungsmittel wurden auf mediterranen Schiffen über die Atlantikroute nach England gebracht, von wo aus sie nach Flandern und in den Hanseraum weiterexportiert wurden. Dabei wurden neben Alaun, der wohl das wichtigste Exportgut darstellte, noch weitere Waren entlang der Strecke aufgenommen.¹⁶⁹

Für den Zeitraum vor 1300 wissen wir von mediterranen Kaufleuten, welche von der iberischen Halbinsel früh die Atlantikroute befuhren.¹⁷⁰ Salzmann hat schon auf spanische Schiffe aus Fuenterrabia, San Sebastian und Ardales in Winchelsea hingewiesen, die in dem Zeitraum von 1267 bis 1272 erwähnt werden.¹⁷¹ Iberische Händler hatten dementsprechend schon im 13. Jh. ein Quartier in Troyes, und wir hören regelmäßig von ihren Kaufleuten auf den Champagnemessen.¹⁷² Es existierte ein reger Handel zwischen Portugal und Kastilien auf der einen und England auf der anderen Seite. Schon die muslimischen Emirate der iberischen Halbinsel hatten ihre Produkte seit der Mitte des 13. Jh.s über italienische und iberische Schiffe nach England und Flandern exportiert.¹⁷³ Von der Mitte des 13. Jh.s an fuhren kastilische Schiffe England direkt an, und mit ihnen kamen die begehrten iberischen Produkte.¹⁷⁴ Daneben wurden aus Malaga, Barcelona, Mallorca und Valencia Rosinen direkt nach Flandern gebracht.¹⁷⁵ Gleiches lässt sich für Portugal feststellen.¹⁷⁶ Ebenso verkauften die spanischen und portugiesischen Produzenten ihre Ware auch an Zwischenhändler im Languedoc und vor allem an der Biskayaküste, die die Rosinen dann nach England brachten.¹⁷⁷ In dem Zollltarif von Ipswich treten zahlreiche Händler – wie bspw. Johanne de Portingale, Gerardo Peres mercatore Portingalie, Michael de Baiono (Bayonne) – von der Atlantikküste auf, die im Handel mit Rosinen und Feigen tätig waren.¹⁷⁸ Selbst in der nordöstlichen Stadt Durham wurden Feigen aus Mallorca und Sevilla sowie Rosinen

¹⁶⁹ Doehaerd 1941, S. 231.

¹⁷⁰ Childs 2013; Verlinden 1940.

¹⁷¹ Salzmann 1964, S. 355, 409.

¹⁷² Bourquelot 1865, 196–198.

¹⁷³ Melis 1975, S. 376; Melis 1984; Constable 1994, S. 221.

¹⁷⁴ Siehe Childs 1978, S. 125.

¹⁷⁵ Schulte 1923, S. 185; Castañer 1997, S. 699–712; Ferrer I Mallol 2001, S. 915.

¹⁷⁶ Siehe u. a. auch Jahnke 2015; Ferrer I Mallol 2001, S. 916; Miranda 2014, S. 171–186.

¹⁷⁷ Ferrer I Mallol 2012, 33. Zum Import s. u. a. Jahnke 2015, Anhang Nr. 1.

¹⁷⁸ Gras 1918, S. 321, 335–337, 351–352, 354–358, dort mit weiteren Erwähnungen atlantischer Kaufleute im Rosinenhandel. Zu dem Handel mit Feigen in genannten Zollltarif s. die Tabelle bei Jahnke 2015, S. 68–75.

verzehrt, wie uns die Rechnungen der dortigen Abtei von 1310 mitteilen.¹⁷⁹ Aus dem zahlreichen Material lässt sich ein lebhafter Handel mit spanischen Nahrungsmitteln rekonstruieren. 1299 importierte Domingo Gonsalves aus Lissabon Mandeln und Feigen, 1303 liefen die Schiffe *Sancte Anne* und *Sancte Agathe* mit Feigen, Rosinen und Öl aus Portugal ein.¹⁸⁰ 1378 bringt das Schiff *Seinte Marie* aus Lissabon Feigen, Öl, Wachs und Getreide nach Bristol.¹⁸¹ Weitere Belege zum intensiven iberisch-englischen Handel ließen sich zweifelsohne aus den Quellen des Public Record Office rekonstruieren.¹⁸²

Aber nicht nur in England, sondern auch im Hanseraum spielten diese Früchte seit der Mitte des 13. Jh.s eine zunehmende Rolle.¹⁸³ Rosinen zählten zu den üblichen Importwaren südeuropäischer Schiffe in den Norden und die Ware war so geläufig, dass sie neben Feigen als Führung, d. h. als Ladung zum eigenen Gewinn, für Seeleute angerechnet wurde.¹⁸⁴ In Hamburg hatten die Seeleute seit 1459 sogar das Recht, die Früchte jeden Dienstag an der Trostbrücke zu verkaufen, wenn kein Feiertag war.¹⁸⁵

Über den Handel hansischer Kaufleute von der iberischen Halbinsel in den Norden liegen zurzeit nur wenige Informationen vor. Von England aus exportierten hansische Kaufleute die Ware nach Hause; aber auch englische Konkurrenten brachten sie z. B. nach Danzig.¹⁸⁶ Hirsch kennt die Direkteinfuhr von Rosinen aus Lissabon nach Danzig,¹⁸⁷ und am Ende des 16. Jh.s importierten Hamburger Firmen Korinthen über Lissabon direkt nach Hamburg, wie auch einige andere hamburgische Firmen am Südhandel beteiligt waren.¹⁸⁸ Auch wurden in Danzig Rosinen mit den Baieschiffen eingeführt.¹⁸⁹ Generell bedarf der hansische Südhandel aber noch näherer Untersuchungen.

¹⁷⁹ *In 2 Couplis de ficul. de Mallek et figul. de Sybyll, 36s. 4d. In 1 Couple de Racemis empt., 11s.* Fowler 1899, S. 510.

¹⁸⁰ Salzmann 1964, S. 412; Gras 1918, S. 354–355.

¹⁸¹ Carus-Wilson 1967, Nr. I, S. 168; VI, S. 183.

¹⁸² Lopez 1951, S. 1172, Anm. 1. Sh. auch die soeben erschienenen Londoner Zollakten: <https://www.hansischergeschichtsverein.de/london-customs-accounts>, letzter Zugriff am 7. Dezember 2018.

¹⁸³ Jahnke 2015; Karg/Jahnke 2016.

¹⁸⁴ Zur Führung s. Brück 1993, S. 25–41; sowie Krieger 1970, S. 20 und 141.

¹⁸⁵ Bolland 1960, Nr. 49,2, S. 42.

¹⁸⁶ Postan 1933, S. 142.

¹⁸⁷ Hirsch 1858, S. 85.

¹⁸⁸ Kellenbenz 1964, S. 130, 138, 163.

¹⁸⁹ Hirsch 1858, S. 92.

3 Die Verteilung der Früchte im Hanseraum

3.1 Die Route von Brügge in den Süden und Westen

Zunächst einmal ist für den Handel mit Mittelmeerprodukten ab dem 13. Jh. an die Champagnemessen zu denken,¹⁹⁰ auf denen zum Beispiel frühzeitig die Kölner Kaufleute vertreten waren.¹⁹¹ Über die Funktionsweise der Messen wurde hinlänglich geforscht, schlechter sind wir hingegen über die gehandelten Produkte informiert. Zwar ist der Handel mit Textilien, Orientprodukten und Gewürzen gut belegt, viel weniger weiß man allerdings über den dortigen Lebensmittelhandel. Güter wie Safran, Pfeffer, Zucker aber auch mediterrane Früchte wie Rosinen, Zitronen, Datteln oder Mandeln werden in den Zollregistern der Messen erwähnt. Sie fielen in die Kategorie Gewichtswaren (*avoir-de-poids*), also Produkte, die nach kleinen Mengen verkauft und besteuert wurden und besonderen Abgaben unterworfen waren.¹⁹² Über den Handel mit Südfrüchten gibt es bis dato kaum tiefergehende Untersuchungen, und so sind wir auf einzelne Belege angewiesen. Bourquelot erwähnt eine Urkunde von 1222, welche die erhobenen Abgaben auf Früchte in Provins beinhaltet sowie ein Kartularium der Templer, aus dem hervorgeht, dass sie zwischen 1178 und 1211 in Provins mehrere Verkaufsstände hatten, wo Früchte verkauft wurden. Was unter diesen Früchten allerdings zu verstehen ist, kann ohne weitere Quellenarbeit nicht beantwortet werden.¹⁹³

Die Mittelmeerprodukte wurden in der Regel von Lombarden, Katalanen und Provenzalen zu den Messen in der Champagne und Flandern gebracht und dort weiter gehandelt.¹⁹⁴ Italiener sind seit 1127 für flandrische Messen wie Ypern belegt.¹⁹⁵ Abnehmer der mediterranen Güter waren vor allem Kaufleute aus Flandern, Deutschland oder England, die allesamt auf den nordfranzösischen und flandrischen Messen vertreten waren. Die Händler aus Flandern, Hennegau und Brabant besorgten sich dort vor allem Gewürze, Farbstoffe, Alaun und spanisches Leder und handelten im Gegenzug mit

¹⁹⁰ Immer noch grundlegend Bourquelot 1865; Chapin 1937.

¹⁹¹ Hirschfelder 1994, S. 30 ff.; D'Auriac/Prou 1933, S. 52 ff.

¹⁹² Bourquelot 1865, S. 284–294.

¹⁹³ Bourquelot 1865, S. 297, Anm. 2–3.

¹⁹⁴ Zum Ablauf des Messezykluses s. Face 1958, S. 427–428.

¹⁹⁵ Schaub 1906, S. 416.

Tuchen.¹⁹⁶ Die deutschen Kaufleute stießen über die flandrischen Messen (Brügge, Thourout, Ypres und Messines) nach Frankreich vor.¹⁹⁷ Von besonderer Bedeutung waren neben den Kölnern die Kaufleute aus Lübeck, die 1294 von Philipp dem Schönen dahingehend privilegiert wurden, dass sie alle aus Deutschland (*Alemannia*) eingeführten Waren auf ihnen günstig erscheinenden Wegen in die Champagne bringen durften.¹⁹⁸ Andere, aus dem Norden anreisende Kaufleute mussten hingegen ihre Waren in Bapaume, südlich von Arras, verzollen. Sollten die Kaufleute aus Lübeck jedoch Waren aus Flandern zu den Champagnemessen einführen, so mussten sie trotzdem über Bapaume reisen.

Die Bedeutung dieses Privilegs wird aus einem Dokument von 1202 ersichtlich, das uns Auskunft über die Stellung Bapaumes im Handel gibt: Nachdem Philipp II. August im Frieden von Péronne im Januar 1190 die Städte Artois, Arras, Bapaume, Hesdin und Lens von Flandern erworben hatte, ließ er die Zollabgaben der Stadt Bapaume aufzeichnen. Aus dieser Urkunde erfahren wir, dass keine Güter unverzollt aus Frankreich, Burgund, der Champagne, der Provence, Santiago oder anderen Orten in Spanien nach Flandern gelangen sollten.¹⁹⁹ Neben einer ganzen Reihe von Produkten werden wir dort auch über Abgaben auf Rosinen (6 Denare pro Fracht bzw. 1 Denar pro Pferdelastr), Mandeln und Feigen (jeweils 25 Denare pro Last bzw. 19, falls die Lieferung aus Douai kommt) unterrichtet.²⁰⁰ Damit wird klar, dass die in Bapaume genannten Früchte mediterraner Herkunft waren. Über die Händler selbst verraten die beiden Dokumente nur wenig. Der Zollltarif von Bapaume erwähnt lediglich Kaufleute aus Frankreich, Burgund, Flandern und der Provence (*de Franche u de Borgoigne u de Provenche*) – Italiener werden hingegen nicht direkt genannt – wodurch auch vorsichtige Rückschlüsse auf die Handelsrouten möglich sind.²⁰¹ Da in der Enquete nur bereits bestehende Zollltarife aufgeschrieben wurden, kann man davon ausgehen, dass 1202 der Handel mit Rosinen, Datteln und Feigen in Nordfrankreich und Flandern bereits etabliert war.

¹⁹⁶ Die Rolle Flanderns als Maklerregion ergeht schon aus mehreren von Margarethe von Flandern verliehenen Privilegien. HUB I, Nr. 432, S. 145 und Nr. 436, S. 157–158. Dazu: Jahnke 2015, S. 47.

¹⁹⁷ Schaube 1906, S. 422, 435; van Houtte 1977, S. 39–45 und 98.

¹⁹⁸ Die Urkunde ist datiert auf den 18. März 1293. Da in Frankreich jedoch der *stilus Gallicus* üblich war, ist die Urkunde in das Jahr 1294 zu setzen. HUB I, Nr. 1140, S. 392–392; Bourquelot 1865, S. 191.

¹⁹⁹ Tailliar 1839, Nr. 6, S. 13–28.

²⁰⁰ Tailliar 1839, Nr. 6, S. 18, 21.

²⁰¹ Tailliar 1839, Nr. 6, S. 24; Schaube 1906, S. 418.

Rosinen finden für den Hanseraum erstmals ihre Erwähnung in den Privilegien, die die flandrische Gräfin 1252 für Lübeck und die späteren Hansestädte ausstellte. Als der lübische Ratssendbote Hermann Hoyer bei Margarethe von Flandern die neuen Zollsätze für den Handel nach Flandern verhandelte, gehörten Rosinen und Feigen wie selbstverständlich dazu: *Frællus ficuum sive racemorum 2 den. una copula ficuum sive racemorum 4 den.*²⁰² Schon hier wird die Zusammenkoppelung von Feigen und Rosinen deutlich, die nicht nur dadurch bedingt ist, dass beide Produkte dieselbe Ursprungsregion haben, sondern (teilweise) auch nach demselben Maß gewogen wurden. Auch im nächsten Zolltarif, der Verordnung Johannes von Ghisteltes für Brügge, der die Ausfuhr der Früchte für die Kaufleute des Römischen Reiches regelt, erscheinen Rosinen und Feigen wieder zusammen.²⁰³

Wann die frühesten Rosinenimporte in den südlichen Hanseraum gelangt sind, ist nicht völlig klar. In der Zollverordnung Johanns I. von Lothringen, die dieser 1274 für die Dordrechter in Lithoyen (Lithoijen an der Maas in der Provinz Nord-Brabant) erlassen hatte, erscheinen Rosinen nicht.²⁰⁴ Dagegen spricht Albrecht von Bayern in seinem Zolltarif von 1362 sowohl von Zibeben als auch von Rosinen.²⁰⁵ In Brügge wurde der Rosinenhandel zwischen den fremden Kaufleuten von der Stadtbehörde explizit geregelt. Im Jahr 1300 legte die Stadtbehörde z. B. fest, dass *Item trois bales ou rondelles de raisin de Corinthe esemble et non moins.*²⁰⁶

Im Laufe des Mittelalters verlagerten sich die wichtigsten Messestädte von der Champagne nach Brügge und schließlich nach Antwerpen. Die Scheldestadt übernahm gegen Ende des 15. Jh.s die zentrale Verteilerfunktion an der See.²⁰⁷

Rheinaufwärts entwickelte sich Köln zu einem der Umschlagplätze für Rosinen, wo diese Trockenfrüchte unter die Kategorie der sogenannten *groben cruyde* fielen, der groben Kolonialwaren, die in Gebinden über 50 Pfund gehandelt wurden.²⁰⁸ Da die Waagelisten für den Rosinenimport in die Stadt allerdings verloren sind,²⁰⁹ lässt sich kein Überblick über den Kölner Rosinen- und Korinthenhandel geben. In Köln fand sich aber eine der zentralen Prüfstellen im Oberdeutschen Rosinenhandel. So wiesen die Hallrichter z. B. 1451 und 1461 Rosinen als unverkäuflich zurück, die ein Kölner von Lombarden in

²⁰² HUB I, Nr. 432, S. 145.

²⁰³ HUB I, Nr. 435, S. 151, 156 f.

²⁰⁴ HUB I, Nr. 732, hier S. 256.

²⁰⁵ HUB IV, Nr. 82, S. 42. Siehe auch HUB IV, Nr. 965, S. 415.

²⁰⁶ HUB III, Nr. 624, S. 419–420.

²⁰⁷ Pohl 1971, S. 499, 545–546.

²⁰⁸ Bechtel 1930, S. 110.

²⁰⁹ Kuske 1923–1934 Vol. III, S. 100.

Brügge gekauft hatte.²¹⁰ Von Köln aus wurde nicht nur das Oberrheingebiet, sofern dieses nicht aus dem Süden versorgt wurde, sondern wurden evtl. auch die Frankfurter Messen beliefert; allerdings fehlen hierzu bislang noch nähere Untersuchungen.

3.2 Die Route in den Norden

Dass der Lübecker Ratsherr Hermann Hoyer Rosinen 1252 in das Privileg in Flandern aufnehmen ließ,²¹¹ belegt die frühe Verbreitung dieser Ware über den Brügger Markt. Denn in den frühen Zolltarifen im norddeutschen Raum, wie etwa 1248 im Zolltarif für den Handel zwischen Hamburg und Salzwedel,²¹² 1262 im Tarif für den Handel zwischen Hamburg und Brandenburg²¹³ oder 1278 für den Lüneburger Handel auf der Elbe,²¹⁴ werden Rosinen nicht explizit genannt. Die Verbreitung von Rosinen erfolgte folglich über die großen Marktzentren, die intensive Handelsverbindungen zum Mittelmeerraum pflegten, wodurch der Verkehr mit diesen Waren hier regelmäßiger und umfangreicher war als in kleineren Handelsstädten. Im Jahr 1302 erscheinen Rosinen in einem Tarif Herzog Bogislavs IV. von Pommern für den Zoll bei der Altenfähre in Anklam. Hier benutzt der Herzog die bemerkenswerte Formulierung: *de sporta uve passe dicte rossin 2 den*.²¹⁵

Für den Herzog sind Rosinen eine noch so neue Ware, dass er sie mit dem lateinischen wie auch dem niederdeutschen Namen bezeichnen muss, damit die Kaufleute in Anklam den Warennamen auch verstehen. Es scheint so, dass wir mit dem Zolltarif von Anklam einen Terminus post quem für die erste Einfuhr von Rosinen an der südlichen Ostseeküste haben. Es entsteht der Eindruck, dass Rosinen sehr viel später als z. B. Feigen und Reis den Ostseeraum erreicht haben.²¹⁶ Dieser Eindruck wird auch dadurch verstärkt, dass Rosinen im ältesten dänischen Kochbuch des 13. Jh.s überhaupt nicht erwähnt werden.²¹⁷

Obwohl Rosinen bereits zu Beginn des 13. Jh.s am englischen Hof zu den Alltagsgütern gehörten,²¹⁸ erreichten sie wohl nach Aussage der schriftlichen

²¹⁰ Kuske 1923–1934 Vol. II, Nr. 50 u. 275.

²¹¹ HUB I, Nr. 432, S. 145.

²¹² HUB I, Nr. 357, S. 117f.

²¹³ HUB I, Nr. 573, S. 203.

²¹⁴ HUB I, Nr. 807, S. 278.

²¹⁵ HUB II, Nr. 21, S. 11.

²¹⁶ Siehe zu den archäologischen Funden unten Abschnitt 4.

²¹⁷ Molbeck 1826.

²¹⁸ Salzmann 1964, S. 411.

Quellen erst im Laufe des 14. Jh.s Norddeutschland. Von den nördlichen Hansestädten aus wurden dann auch die Reiche in Skandinavien mit Rosinen beliefert. So beschwerten sich z. B. die Lübecker zwischen 1440 und 1447 über Behinderungen im Rosinenhandel in Oslo und Tönsberg.²¹⁹ In den nördlichen Verteilerzentren, wie Hamburg und Danzig, wurden im 15. Jh. zwischen 0,8 Tonnen (1474, Danzig) und 50 Tonnen (1485, Hamburg) Rosinen jährlich eingeführt, wobei es jedoch zwischen den einzelnen Jahren zu starken Schwankungen gekommen ist.²²⁰ Die meisten Kaufleute importierten zwischen ein und drei Faß (à 384 Kilogramm) per Schiffsladung, handelten also mit überschaubaren Mengen.

4 Rosinen und Korinthen im archäologischen Material

In der archäologischen Forschung stellen Rosinen und Korinthen ein besonderes Problem dar, da sich deren Überreste zumeist auf Traubenkerne beschränken. Hierbei besteht das Problem, dass sich der Weinanbau im Mittelalter bis nach Mecklenburg und Preußen erstreckt hat,²²¹ es anhand der Kernfunde z. Zt. also nicht zu bestimmen ist, ob es sich um die Überreste frischer Trauben oder um Rosinen handelt.²²² Es steht zu hoffen, dass nähere chemische Analysen eine bessere Differenzierung möglich machen können.²²³

Im Folgenden wird bei der archäologischen Beschreibung auf Überreste von *Vitis vinifera* verwiesen, und dabei werden Rosinen mit impliziert, auch wenn dies einige Risiken beinhaltet.

Generell kann *Vitis vinifera* in den Ausgrabungen in den meisten Hansestädten seit dem 13. Jh. nachgewiesen werden.²²⁴ Dies gilt auch für Kolberg und Danzig, aber nicht für Elbing.²²⁵ In Reval dagegen lassen sich die ersten Funde bisher erst auf das 15./16. Jh. datieren, in Dorpat aber schon auf das 13./14. Jh.²²⁶ In Finnland gibt es die ersten Funde aus der Mitte des 14. Jh.s,²²⁷

²¹⁹ UBStL VIII, Nr. DCCXLI, hier S. 810.

²²⁰ Zahlen für den Hamburger Hafen von 1485 und 1486: Hormuth/Jahnke/Loebert 2006. Zahlen für den Hafen von Danzig für die Jahre 1409, 1474, 1475, 1476: Lauffer 1894, S. 12–23. Siehe unten Abschnitt 5.

²²¹ Jahnke 2015, S. 235.

²²² Siehe zu diesem Problem Greig 1996, S. 217.

²²³ Siehe z. B. Cappellini/Gilbert/Geuna 2010, S. 205–217.

²²⁴ Alsleben 2007, S. 25–26, 29–30.

²²⁵ Latałowa/Badura/Jorsińska/Świąta-Muszinicka 2007, S. 58–64.

²²⁶ Sillasoo/Hiie 2007, S. 81–90.

²²⁷ Lempiäinen 2007, S. 108, 111.

für Schweden auch erst aus dem 14. Jh.²²⁸ Auch in Dänemark lassen sich die Funde bisher nur auf das 14. Jh. datieren,²²⁹ was durch neuere Ausgrabungen im dänischen Handelszentrum von Næstved bestätigt wird.²³⁰ In Norwegen dagegen sind Kerne der *Vitis vinifera* schon seit dem 13. Jh. nachweisbar.²³¹ Ein anderes Ergebnis zeigt sich, schaut man in den Westen. So finden sich z. B. Weintraubenkerne in Dordrecht schon in der frühesten Stadtentwicklungsphase vom 12. zum 14. Jh.²³²

Im Großen und Ganzen bestätigt das Bild der archäologischen Funde im Moment den historischen Quellenbeleg, dass Rosinen (resp. Trauben) im Westen schon im 13. Jh. konsumiert wurden, diese im Norden aber erst am Ausgang des 13. und im frühen 14. Jh. ihren Einzug gehalten haben.

5 Wie hoch waren die Rosinenimporte in den Hanseraum?

Eine Übersicht über die Gesamtmenge des Rosinenimports nach Nordeuropa ist nur schwer zu ermitteln. Die Probleme beginnen schon bei der Ausfuhr im Mittelmeer, die an verschiedenen Orten erfolgte und enden bei einer unzureichenden Quellengrundlage im Hanseraum. Daher können im Folgenden nur einige, unzureichende Schlaglichter aufgezeigt werden.

Am Ende des 15. Jh.s verkaufte ein Ritter, Joan de Cardona, dem Kaufmann Benedetto Pinelli ca. 2.750 Quintal Rosinen jährlich,²³³ was 121.000 Kilogramm pro Jahr entsprach (bei einem Quintal zu vier Arrobas).²³⁴ Der jährliche pisanische Export Mallorcas zwischen 1315 und 1322 kann mit 6.049 Körben (ca. 204.456 Kilogramm), 77 *costals* (à 100–160 Kilogramm resp. 111 Liter²³⁵) und 304 *cànters* (*toppe* à 48 Kilogramm = 14.592 Kilogramm) beziffert werden.²³⁶ Im Jahre 1411 wurden 444 Quintal Rosinen (19.536 Kilogramm) von Mallorca nach Valencia ausgeführt.²³⁷

²²⁸ Viklund 2007, S. 123, 127.

²²⁹ Karg 2007, S. 148.

²³⁰ Wir danken Herrn Jesper Langkilde, Museum in Roskilde, für den freundlichen Hinweis auf die bisher unpublizierten Ergebnisse von Annine Moltsen, NOK.

²³¹ Hjelle 2007, S. 166–173.

²³² Kooistra/Hänninen/van Haaster/Vermeeren 2011, S. 134.

²³³ Ferrer I Mallol 2001, S. 914.

²³⁴ Wir danken Herrn Prof. David Igual Luis, Universität Valencia, für diesen Hinweis. Siehe auch Schulte 1923, 254.

²³⁵ Umrechnungen nach Pastor Rodríguez 2012, S. 9.

²³⁶ Ferrer I Mallol 2001, S. 915.

²³⁷ Ferrer I Mallol 2001, S. 917.

Der katalanische Export nach Flandern ist nicht zu bestimmen.²³⁸ In einer einzigen Ladung wurden aber z. B. 525 Quintal (23.100 Kilogramm) und 400 Pfd. Rosinen nach Flandern exportiert.²³⁹ Nach Josse de Damhoudère würden die iberischen Kaufleute jährlich 40.000 Last (*charges*) Rosinen nach Flandern bringen,²⁴⁰ was in etwa 64 Mill. Kilogramm Rosinen entspräche – eine unglaubliche Menge. Diese Aussage allein kann also kein Übersichtsbild abgeben. Für den Import in den Hanseraum haben wir vor allem die Ziffern für den Hamburger Hafen aus den Jahren 1485 und 1486.²⁴¹

Hansische Rosinenimporte in den Hamburger Hafen						
Zolljahr	Fass (vate)	top	korve	pipen	Tonne	gesamt ca.
1485	114 (à 384 kg = 43.776 kg)	360 (à 48 kg = 2.119 kg)	90 (à 33,8 kg = 3.042 kg)	6½ (à 5 Korb à 33,8 kg = 1.098½ kg)	1	50.035½ kg plus 1 Tonne
1486	106 plus 9 vate Reis u. Rosinen (à 384 kg = 40.704 kg u. 9 vate)	-	40 (à 33,8 kg = 1.352 kg)	12 (à 5 Korb à 33,8 kg = 2.028 kg)	-	44.084 kg plus 9 vate Reis u. Rosinen

Diese Zahlen sind nur Annäherungswerte, da die Mengen für Fässer, Körbe, *toppe* und *pipen* auf Schätzwerten beruhen. Die Zahlen helfen aber, den relativen Stellenwert der Rosinenimporte einzuordnen, vor allem wenn man bedenkt, dass im selben Zeitraum in Hamburg ca. 479.081 Kilogramm resp. ca. 172.312 Kilogramm Feigen verzollt wurden.²⁴²

Eine zweite Zahlenreihe besitzen wir aus Danzig für das Jahr 1409 (wahrscheinlich Importe aus Flandern)²⁴³ sowie für die Jahre 1474–1476 (Importe aus Lübeck sowie aus Kampen, Holland, Amsterdam, Brouwershaven, Antwerpen, Sluis und Flandern):²⁴⁴

²³⁸ Siehe aber die Auszüge bei Ferrer I Mallol 2001, S. 22–26.

²³⁹ Ferrer I Mallol 2001, S. 915.

²⁴⁰ Finot 1899, S. 246.

²⁴¹ Hormuth/Jahnke/Loebert 2006.

²⁴² Jahnke 2015, S. 53.

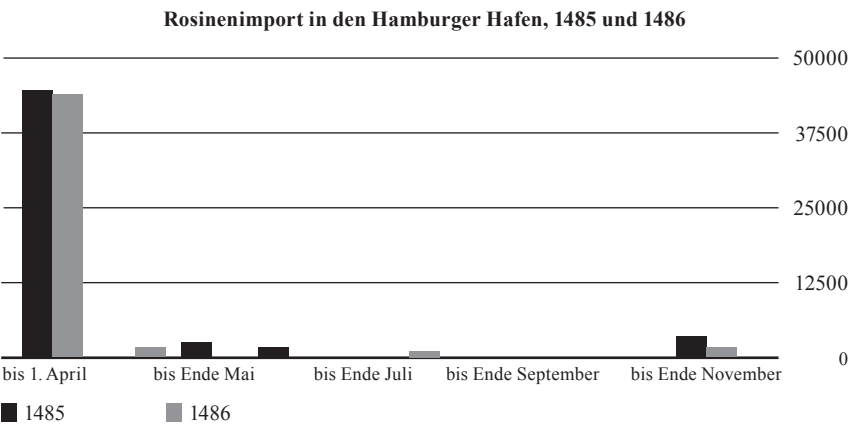
²⁴³ Jenks 2012.

²⁴⁴ Lauffer 1894, S. 12–13.

Rosinenimporte in den Hafen von Danzig						
Zolljahr	Fass (vate)	top	korve	pipen	Tonne	gesamt ca.
1409	49½ (à 384 kg = 19.008 kg)	-	4 (à 33,8 kg = 135,2 kg)	-	2	19.143,2 kg + 2 Tonnen
1474	11 + 6 (à 384 kg = 6.528 kg)			5 + 2 (à 5 Korb à 33,8 kg = 1.183 kg)		7.711 kg
1475			24 (½ Last) (à 33,8 kg = 811,2 kg)		6	811,2 kg + 6 Tonnen
1476	5 + 1 + 4 (à 384 kg = 3.840 kg)	50 + 8	10 + 75 (à 33,8 kg = 2.873 kg) + 23 kleine Körbe		10	6.713 kg + 23 kl. Körbe + 10 Tonnen

Im Danziger Hafen sind die Mengen sehr viel geringer als in Hamburg, ein Phänomen, das sich schon beim Reis- und Feigenhandel beobachten ließ. Weiter im Süden wurden dann 1463 drei Fass und 1464 sieben Fass Rosinen auf der Weichsel verzollt.²⁴⁵

Der Rosinenimport aus Flandern, zumindest nach Hamburg, konzentrierte sich auf das Frühjahr, wie die Übersicht der Jahre 1485 und 1486 eindrücklich zeigt: Im Danziger Hafen dagegen verteilte sich der Import gleichmäßiger über das gesamte Jahr, ein Phänomen, welches sich auch beim Feigenhandel beobachten ließ.²⁴⁶



²⁴⁵ Biskup 1953, S. 191; Jahnke 2015, S. 54ff; Karg/Jahnke 2016.

²⁴⁶ Jahnke 2015, S. 54.

Die meisten Kaufleute im Hamburger Hafen importierten zwischen ein und drei Fass Rosinen per Schiffsladung. Einzig der Kaufmann Bertolt Spranck ragt heraus, der vor dem 26. März 1485 insgesamt 59 Fass (22.656 kg) Rosinen mit einer einzigen Ladung nach Hamburg einführte.²⁴⁷ Hier hatte sich ein Kaufmann auf Rosinen spezialisiert; leider sind keine weiteren Informationen zu diesem Geschäft bekannt.

6 Der Handel mit Rosinen zwischen Mittelmeer- und Hanseraum

Diese exemplarischen Ausführungen über den Handel mit mediterranen Früchten vom Mittelmeerraum nach Nordwesteuropa belegen, dass sich Südfrüchte schon im 13. Jh. im Norden großer Beliebtheit und einer weiten Verbreitung erfreuten. Rosinen wurden schon 1202 als Handelsgüter im Zolltarif von Bapaume genannt und in Tirol hören wir 1236 von Veronesen, die Feigen und andere Lebensmittel nach Norden handelten. In den 1240ern ließen die englischen Könige Reis und Mandeln für ihren Hof in Bordeaux ankaufen und bedienten sich der dortigen Verkehrsanbindung über die Flüsse und den Atlantik. Und im letzten Viertel des 13. Jh.s erscheinen dann erstmals mediterrane Galeeren im Norden, die den Handel mit Südfrüchten nochmals beschleunigt haben. Der Einzug mediterraner Lebensmittel war möglicherweise nur ein Nebenprodukt des sich intensivierenden Tuchhandels zwischen Mittelmeerraum und Nordwesteuropa.

Dennoch zeigt das Beispiel des Rosinenhandels, wie stark der hansische Handel mit mediterranen Warenkreisläufen spätestens seit dem 15. Jh. in Verbindung stand. Die Einfuhr von 44 Tonnen Rosinen nach Hamburg im Jahr 1486 war der Endpunkt einer Entwicklung, die sicher nicht über Nacht stattgefunden hat. Der Handel mit Rosinen zwischen italienischen, iberischen, französischen, englischen, flämischen und deutschen Kaufleuten zeigt eine Einbettung des Hansehandels in einem gesamteuropäischen Kontext auf. Die meisten Rosinen wurden über Flandern in den hansischen Raum gehandelt, wobei eine Übernahme durch hansische Kaufleute in den meisten Fällen erst dort stattgefunden hat.²⁴⁸ Das wirft Fragen nach den Gründen für die wenig ausgeprägte Bereitschaft mediterrane Waren selbst zu importieren auf. An dem mangelnden Interesse im Mittelmeerraum nordische Produkte zu übernehmen kann es nicht liegen, wie unlängst gezeigt wurde.²⁴⁹

²⁴⁷ Hormuth/Jahnke/Loebert 2006, S. 56.

²⁴⁸ Wobei die Kölner Kaufleute mit ihren Beziehungen zu den Frankfurter Messen hier wohl eine Ausnahme darstellten. Rothmann 2012, S. 95–97.

²⁴⁹ Stellvertretend sei hier verwiesen auf: Esch 2012, S. 184, 180.

Möglicherweise führte aber die „Spezifik der kommerziellen Instrumente der Hansekaufleute“ zu bescheideneren Investitionen in den Mittelmeer- bzw. Südeuropahandel.²⁵⁰ Die ältesten Erwähnungen von Rosinen im Hanseraum legen nahe, dass Rosinen erst deutlich später als Reis und Feigen in größeren Mengen im Norden gehandelt und konsumiert wurden und somit durchaus Unterschiede im Handel mit verschiedenen Südfrüchten bestanden haben.

Eine Möglichkeit weitere Erkenntnisse zu gewinnen wären mikrohistorische Untersuchungen zu Handelsgeschäften zwischen italienischen, iberischen, französischen, englischen, flämischen und hansischen Kaufleuten und weitere Studien zu Zollquellen. Der Handel mit Rosinen mag für sich genommen eine vernachlässigbare Handelsnische sein, die Erkenntnisse daraus könnten aber hilfreich sein, um Warenströme und Handelsverbindungen besser zu verstehen. Die zahlreichen Handelsverbindungen, die durch den Rosinenhandel belegt sind, waren Teil eines Handelsnetzwerkes zwischen Mittelmeer- und Hanseraum, das in seinem vollen Ausmaß allerdings erst noch erforscht werden muss.

Bibliographie

Akta Grodzkie 1876 – Galicyjskiego Wydziału Krajowego (Hg.), *Akta Grodzkie i Ziemskie z Czasów Rzeczypospolitej Polskiej*, Buch VI, Lwów 1876.

Albe 1908 – Edmond ALBE, Les Marchands de Cahors à Londres au XIIIe siècle, in : *Bulletin trimestriel de la Société des études littéraires, scientifiques et artistiques du Lot* 33/1, 1908, S. 31–55.

Alter 1917 – Moses Leser ALTER, *Die auswärtigen Handelsbeziehungen Lembergs im XV. Jahrhundert*, Diss. phil. handschr., Wien 1917.

Ammann 1936 – Hektor AMMANN, Deutschland und die Messen der Champagne, in: *Jahrbuch der Arbeitsgemeinschaft der rheinischen Geschichtsvereine*, 1936, S. 61–75.

Ammann 1957 – Hektor AMMANN, Die Anfänge des Aktivhandels und der Tucheinfuhr aus Nordwesteuropa nach dem Mittelmeergebiet, in: *Studi Armando Sapori* 1, Mailand 1957, S. 273–310.

Anagnostakis 2013 – Ilias ANAGNOSTAKIS, Noms de vignes et de raisins et technique de vinification à Byzance. Continuité et rupture avec la viticulture de l'antiquité tardive, in: *Food & History* 11/2, 2013, S. 35–59.

²⁵⁰ Denzel 2016, S. 98.

Arbel 2004 – Benjamin ARBEL, The Last Decades of Venice's Trade with the Mamluks: Importations into Egypt and Syria, in: *Mamluk Studies Review* 8/2, 2004, S. 37–86.

Arens 1913 – Franz ARENS, Wilhelm Servat von Cahors als Kaufmann zu London (1273–1320), in: *VSWG* 11/4, 1913, S. 486–487.

Ashtor 1983 – Eliyahu ASHTOR, *Levant Trade in the Later Middle Ages*, Princeton 1983.

Alsleben 2007 – Almuth ALSLEBEN, Food consumption in the Hanseatic towns of Germany, in: Sabine KARG (Hg.), *Medieval Food traditions in Northern Europe* (PNM, Studies in Archaeology and History 12), Kopenhagen 2007, S. 13–38.

D'Auriac/Prou 1933 – Jules D'AURIAC, Maurice PROU (Hgg.), *Actes et comptes de la commune de Provins de l'an 1271 à l'an 1330*, Provins 1933.

Balard 1973 – Michel BALARD (Hg.), *Gênes et l'Outre-Mer. Bd. I: Les actes de Caffa du notaire Lamberto du Sambuceto 1289–1290*, Paris 1973.

Balard 2002 – Michel BALARD, Latins in the Aegean and the Balkans (1300–1400), in: Jontahan SHEPARD (Hg.), *The Cambridge History of the Byzantine Empire, c.500–1492*, Cambridge 2002, S. 834–850.

Baratier 1969 – Édouard BARATIER (Hg.), *Enquêtes sur les Droits et Revenues de Charles Ier d'Anjou en Provence (1252 et 1278)*, Paris 1969.

Baratier/Reynaud 1952 – Edouard BARATIER, Félix REYNAUD, *Histoire du commerce de Marseille. II: De 1291 à 1480*, Paris 1952.

Basinas 1942 – Johann S. BASINAS, *Der deutsch-griechische Korinthenhandel*, Diss. masch., Wien 1942.

Bastian 1944 – Franz BASTIAN, *Das Runtingerbuch 1383–1407 (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit 1)*, Regensburg 1944.

Bechtel 1930 – Heinrich BECHTEL, *Wirtschaftsstil des Deutschen Spätmittelalters*, München und Leipzig 1930.

Biskup 1953 – Marian BISKUP, Handel Wiśłany w Latach 1454–1466, in: *Roczniki dziejów Społecznych i Gospodarczych* 14, 1952, S. 155–202.

Blancard 1884 – Louis BLANCARD, *Documents inédits sur le commerce de Marseille au Moyen Âge*, Bd. 1, Marseille 1884.

Blancard 1885 – Louis BLANCARD, *Documents inédits sur le commerce de Marseille au Moyen Âge*, Bd. 2, Marseille 1885.

Bolland 1960 – Jürgen BOLLAND (Hg.), *Hamburgische Burspraken, 1346 bis 1594*, Bd. 2. Bursprakentexte, Hamburg 1960.

Bourquelot 1865 – Félix BOURQUELOT, *Etudes sur les foires de Champagne (Bd. 1–2)*, Paris 1865.

Brück 1993 – Thomas BRÜCK, Der Eigenhandel hansischer Seeleute, in: *HGBll* 111, 1993, S. 25–41.

CCR 1234–1237 – Henry Churchill Maxwell-Lyte (Hg.), *Close Rolls of the Reign of Henry III. preserved in the Public Record Office*, AD. 1234–1237, London 1908.

CCR 1237–1242 – Henry Churchill Maxwell-Lyte (Hg.), *Calendar of the Close Rolls, preserved in the Public Record Office, Bd. 1: Henry III.*, AD. 1237–1242, London 1911.

CPR 1216–1225 – Henry Churchill Maxwell LYTE (Hg.), *Calendar of the Patent Rolls of the Reign of Henry III preserved in the Public Record Office*, AD. 1216–1225, London 1901.

CPR 1225–1232 – Henry Churchill Maxwell LYTE (Hg.), *Calendar of the Patent Rolls of the Reign of Henry III preserved in the Public Record Office*, AD. 1225–1232, London 1903.

Cappellini/Gilbert/Geuna 2010 – Enrico CAPPELLINI/M. Thomas P. GILBERT/Filippo GEUNA et al., A multidisciplinary study of archaeological grape seeds, in: *Naturwissenschaften* 97/2, 2010, S. 205–217.

Castañer 1997 – José Enrique López de Coca CASTAÑER, La uva pasa de Málaga y su exportación por vía marítima (siglos XV y XVI), in: José López de Coca CASTAÑER (Hg.), *A Oriente e Occidente tra Medioevo ed Età Moderna. Studi in onore di Geo Pistarino*, Genua 1997, S. 687–716.

Carus-Wilson 1967 – Eleanora M. CARUS-WILSON, *The Overseas Trade of Bristol in the later Middle Ages*, London 1967.

Chapin 1937 – Elizabeth CHAPIN, *Les villes de foires de Champagne des origines au début du XIV^e siècle*, Paris 1937.

Childs 1978 – Wendy R. CHILDS, *Anglo-Castilian Trade in the later Middle Ages*, Manchester 1978.

Childs 2013 – Wendy R. CHILDS, *Trade and shipping in the medieval West: Portugal, Castile and England*, Porto 2013.

Cobb 1990 – Henry S. COBB (Hg.), *The Overseas trade of London. Exchequer Customs Accounts 1480–81* (London Record Society Publications 27), London 1990.

Constable 1994 – Olivia Remie CONSTABLE, *Trade and Traders in Muslim Spain*, Cambridge 1994.

Cooper 1976 – Richard S. COOPER, The Assessment and Collection of Kharāj Tax in Medieval Egypt, in: *Journal of the American Oriental Society* 96/3, 1976, S. 365–382.

Cortalazzo/Zolli 1979–1988 – Manlio CORTALAZZO/Paolo ZOLLI, *Dizionario etimologica della lingua italiana*, Vol. V, S-Z, Bologna 1979–1988.

Coulet 2000 – Nicolas COULET, Provence, B. Mittelalter, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 7, CD-Rom Ausgabe 2000, S. 278–280.

Coulon 2004 – Damien COULON, *Barcelone et le grand commerce d'Orient au Moyen Âge. Un siècle de relations avec l'Égypte et la Syrie-Palestine (ca. 1330 – ca. 1430)*, Madrid 2004.

David 2011 – Abraham DAVID, The Role of Egyptian Jews in Sixteenth-Century International Trade with Europe: a Chapter in Social-Economic Integration in the Middle East, in: “*From a Sacred Source*”: *Genizah Studies in Honour of Professor Stefan C. Reif*. (Cambridge Genizah Studies Series, Volume 1), Leiden 2011, S. 99–126.

Delort 1978 – Robert DELORT, *Le commerce des fourrures en occident à la fin du Moyen Âge, (vers 1300 – vers 1450)*, Bd. 2., Paris, Turin 1978.

Denzel 2016 – Markus A. DENZEL, Kommerzielle Innovationen für den Hanse-
raum? Ein Beitrag zum Strukturwandel des internationalen Handels des 15. und
16. Jahrhunderts, in: Rolf HAMMEL-KIESOW/Stephan SELZER (Hgg.), *Hansischer
Handel im Strukturwandel vom 15. zum 16. Jahrhundert*, Trier 2016, S. 67–100.

Derville 1978 – Alain DERVILLE, La première révolution des transports conti-
nentaux (c. 1000 – c. 1300), in: *Annales de Bretagne et les pays de l'Ouest* 85/2,
1978, S. 181–205.

Dierbach 1834 – Johann Heinrich DIERBACH, Bemerkungen über die Rosinen
des Handels, in: *Justus Liebig's Annalen der Chemie* XI, 1834, S. 52–65.

Dietz 1910 – Alexander DIETZ, *Frankfurter Handelsgeschichte*, Bd. 1, Frank-
furt a.M. 1910.

Doehaerd 1938 – Renée DOEHAERD, Les galères génoises dans la Manche et
la Mer du Nord à la fin du XIIIe siècle et au début du XIVe siècle, in: *Bulletin
de l'Institut Historique Belge de Rome* 19, 1938, S. 5–76.

Doehaerd 1941 – Renée DOEHAERD, *Les relations commerciales entre Gênes,
la Belgique et l'Outremont d'après les archives notariales génoises aux XIIIe
et XIVe siècles*, Bd. 1, Rom 1941.

Dollinger 2012 – Philippe DOLLINGER, Die Hanse, Stuttgart 2012.

Dubler 1975 – Anne-Marie DUBLER, *Maße und Gewichte im Staat Luzern
und in der alten Eidgenossenschaft*, Luzern 1975.

Dumper/St Stanley 2007 – Michael DUMPER/Bruce E. STANLEY (Hgg.), *Cities of the
Middle East and North Africa: A Historical Encyclopedia*, Santa Barbara 2007.

Esch 2012 – Arnold ESCH, Italiener im Hanseraum, in: Klaus KRÜGER/Andreas
RANFT/Stephan SELZER (Hgg.), *Am Rande der Hanse* (Hansische Studien 22),
Trier 2012, S. 173–188.

Face 1958 – Richard D. FACE, Techniques of Business in the Trade between
the Fairs of Champagne and the South of Europe in the Twelfth and Thirteenth
Centuries, in: *The Economic History Review* 10/3, 1958, S. 427–428.

Face 1959 – Richard D. FACE, The “vectuarii” in the overland commerce between Champagne and Southern Europe, in: *The Economic History Review* 12/2, 1959, S. 239–246.

Ferrer I Mallol 2001 – Maria Teresa FERRER I MALLOL, Fruita seca i fruita assecada, una especialitat de l'àrea econòmica Catalana-Valenciana-Balear, in: *Anuario de Estudios Medievales* 31/2, 2001, S. 883–943.

Ferrer I Mallol 2012 – Maria Teresa FERRER I MALLOL, Catalan commerce in the Late Middle Ages, in: *Catalan Historical Review* 5, 2012, S. 29–65.

Finot 1899 – Jules FINOT, *Études historiques sur les relations commerciales entre la Flandre et l'Espagne au Moyen- Age*, Paris 1899.

Fowler 1899 – Joseph T. FOWLER (Hg.), *Extracts from the account rolls of the abbey of Durham*, Bd. 2, Durham 1899.

de Freville 1857 – Charles Ernest DE FREVILLE de Lorme, *Mémoire sur le commerce maritime de Rouen*, Bd. 2, Rouen 1857.

Fusaro 1996 – Maria FUSARO, *Uva passa. Una guerra commerciale tra Venezia e l'Inghilterra 1540–1640*, Venedig 1996.

Fusaro 2003 – Maria FUSARO, Les Anglais et les Grecs: Un réseau de coopération commerciale en Méditerranée vénitienne, in: *Annales. Histoire, Sciences Sociales* 58/3, 2003, S. 605–625.

van Gelder 2009 – Maartje VAN GELDER, *Trading Places: The Netherlandish Merchants in Early Modern Venice*, Leiden 2009.

Germain 1861 – Alexandre C. GERMAIN, *Histoire du commerce de Montpellier*, Bd. 2, Montpellier 1861.

Giliodts-Van Severen 1904 – Louis GILIODTS-VAN SEVEREN, *Cartulaire de l'ancienne estaple de Bruges. Recueil de documents concernant le commerce intérieur et maritime, les relations internationales et l'histoire économique de cette ville*, Bd. 1, Brügge 1904.

Gras 1918 – Norman S. B. GRAS, *The Early English Customs Systems. A documentary Study of the institutional and economic History of the Customs from the thirteenth to the sixteenth Century*, Cambridge 1918.

Greig 1996 – James GREIG, Archaeobotanical and historical records compared – a new look at the taphonomy of edible and other useful plants from the 11th to the 18th centuries A.D., in: *Circaea* 12, 1996, S. 211–247.

Hammel-Kiesow 2000 – Rolf HAMMEL-KIESOW, Wer kaufte die Waren des hansischen Handels? Eine Annäherung an die Endverbraucher, in: Nils JÖRN/Detlef KATTINGER/Horst WERNICKE (Hgg.), „*kopet uns werk by tiden*“. *Beiträge zur hansischen und preußischen Geschichte*, Schwerin 2000, S. 73–80.

Hassinger 1969 – Herbert HASSINGER, Der Verkehr über Brenner und Reschen vom Ende des 13. Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Ernst TROGER (Hg.), *Neue Beiträge zur geschichtlichen Landeskunde Tirols: Festschrift Franz Huter zum 70. Lebensjahr* (Tiroler Wirtschaftsstudien 26), 2 Bde., Innsbruck 1969, S. 137–194.

ver Hees 1935 – Karl VER HEES, Oberdeutscher Handel nach Lyon am Anfang des 16. Jahrhunderts, in: *Historisches Jahrbuch* 55, 1935, S. 75–80.

Heyd 1879 – Wilhelm HEYD, *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter*, 2 Bde., Stuttgart 1879.

Hirsch 1858 – Theodor HIRSCH, *Danziger Handelsgeschichte*, Leipzig 1858.

Hirschfelder 1994 – Günther Hirschfelder, *Die Kölner Handelsbeziehungen im Spätmittelalter*, Köln 1994.

Hjelle 2007 – Kari Loe HJELLE, Foreign trade and local production – plant remains from medieval times in Norway, in: Sabine KARG (Hg.), *Medieval Food traditions in Northern Europe* (PNM, Studies in Archaeology and History 12), Copenhagen 2007, S. 161–180.

Holbach 2012 – Rudolf HOLBACH, „Naardensche Laken nehme ich lieber als den aalborgischen Hering“. Hansische Kaufleute und ihr Warenhandel im späten Mittelalter, in: Thomas SCHILP/Barbara WELZEL (Hgg.), *Dortmund und die Hanse*, Bielefeld 2012, S. 33–56.

Hormuth/Jahnke/Loebert 2006 – Dennis HORMUTH/Carsten JAHNKE/Sönke LOEBERT (Hgg.), *Die Hamburgisch-Lübischen Pfundgeldlisten 1485–1486* (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg 21), Hamburg 2006.

van Houtte 1952 – Jan A. VAN HOUTTE, Bruges et Anvers, marchés „nationaux“ ou „internationaux“ du XIVE au XVI siècle, in: *Revue du Nord* 34, 1952, S. 89–108.

van Houtte 1977 – Jan A. VAN HOUTTE, *An Economic History of the Low Countries 800–1800*, London 1977.

Igual Luis 2017 – David IGUAL LUIS, Valencia: opportunities of a secondary node, in: Wim BLOCKMANS/Mikhail KROM/Justyna WUBS-MROZEWICZ (Hgg.), *Maritime Trade around Europe, 1300–1600. Commercial Networks and Urban Autonomy*, London u. a. 2017, S. 210–228.

Irsigler 1971 – Franz IRSIGLER, Köln, die Frankfurter Messen und die Handelsbeziehungen mit Oberdeutschland im 15. Jahrhundert, in: Hugo STEHKÄMPER (Hg.), *Köln, das Reich und Europa, Abhandlungen über weiträumige Verflechtungen der Stadt Köln in Politik, Recht und Wirtschaft im Mittelalter* (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 60), Köln 1971, S. 341–429.

Jacoby 1989 – David JACOBY, From Byzantium to Latin Romania: Continuity and Change, in: *Mediterranean Historical Review* 4, 1989, S. 1–44.

Jacoby 2003 – David JACOBY, Foreigners and the Urban Economy in Thessalonike, ca. 1150– ca. 1450, in: *Dumbarton Oaks Papers 57. Symposium on Late Byzantine Thessalonike*, 2003, S. 85–132.

Jahnke 2015 – Carsten JAHNKE, Der Feigenhandel im Hanseraum, in: *HGBll* 133, 2015, S. 41–75.

Jenks 2012 – Stuart JENKS (Hg.), *Das Danziger Pfundzollbuch von 1409 und 1411* (QDHG N.F. 63), Köln 2012.

Kapferer 1978 – Anne-Dominique KAPFERER, Du Gris-Nez à la Somme: sur les chemins de terre et d’eau, petits transports et petits usagers (XIIIe–XVe siècles), in: *Annales de Bretagne et des pays de l’Ouest* 85/2, 1978, S. 207–229.

Karg 2007 – Sabine KARG, Long term dietary traditions: archaeobotanical records from Denmark dated to the Middle Ages and early modern times, in: Sabine KARG (Hg.), *Medieval Food traditions in Northern Europe* (PNM, Studies In Archaeology and History 12), Kopenhagen 2007, S. 137–160.

Karg/Jahnke 2016 – Sabine KARG/Carsten JAHNKE, Der Reishandel im Hanseraum, in: *HGBll* 134, 2016, S. 97–131.

Kellenbenz 1964 – Hermann KELLENBENZ, *Unternehmerkräfte im Hamburger Portugal- und Spanienhandel 1590–1625* (Veröffentlichungen der wirtschaftsgeschichtlichen Forschungsstelle 10), Hamburg 1964.

Kellenbenz 1974 – Hermann KELLENBENZ (Hg.), *Das Meder'sche Handelsbuch und die Welser'schen Nachträge* (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit 15), Wiesbaden 1974.

Khvalkov 2017 – Evgeny KHALKOV, *The Colonies of Genoa in the Black Sea Region: Evolution and Transformation*, New York 2018.

Kiener 1900 – Fritz KIENER, *Verfassungsgeschichte der Provence: seit der Ostgothenherrschaft bis zur Errichtung der Konsulate (510–1200)*, Leipzig 1900.

Koder 1973 – Johannes KODER, *Negroponte. Untersuchungen zur Topographie und Siedlungsgeschichte der Insel Euböia während der Zeit der Venezianerherrschaft* (Östr. Akadmie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klass. 112; Veröff. der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini I), Wien 1973, S. 43–62.

Koller 1973 – E. Franck KOLLER, *Le Commerce médiéval Flandres–Espagne: une conclusion géographique*, in: *Norois* 80, 1973, S. 676–683.

Kooistra/Hänninen/van Haaster/Vermeeren 2011 – Laura I. KOOISTRA/Kirsti HÄNNINEN/Henk VAN HAASTER/Caroline VERMEEREN, *Een middeleeuws boek uit Dordrecht (Nederland)*, in: Corrie BAKELS/Kelly FENNEMA/Welmoed OUT (Hg.), *Plants and Snails: A collection of papers presented to Wim Kuiper in Gratitude for forty years of Teaching and Identifying*, Leiden 2011, S. 127–143.

Krieger 1970 – Karl-Friedrich KRIEGER, *Ursprung und Wurzeln der Rôles d'Oléron* (QDHG N.F. 15), Köln 1970.

Krünitz 1773–1858 – Johann Georg KRÜNITZ, *Oekonomische Encyklopädie*, s.v. Topfrosinen u. Rosinen, 1773–1858, [online] <http://www.kruenitz1.uni-trier.de> (16.06.2016).

Kulischer 1974 – Josef KULISCHER, *Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit: Band I, Mittelalter*, Darmstadt 1974.

Kuske 1923–1934 – Bruno KUSKE (Hg.), *Quellen zur Geschichte des Kölner Handels und Verkehrs im Mittelalter*, 4 Bde., Bonn 1923–1934.

Kuske 1956 – Bruno KUSKE, Die Handelsbeziehungen zwischen Köln und Italien im späteren Mittelalter, in: Bruno KUSKE, *Köln, der Rhein und das Reich*, Köln 1956, S. 1–47.

Kutrzeba 1903 – Stanisław KUTRZEBA, *Handel Polski ze Wschodem w wiekach średnich*, Krakau 1903.

Largardere 1997 – Vincent LARGARDERE, Cépages, raisin et vin en Al-Andalus (Xe–XVe siècles), in: *Médiévales*, Nr. 33, *Cultures et nourritures de l'Occident Musulman, Essais dédiés à Bernard Rosenberger (Automne 1997)*, 1997, S. 81–90.

Latałowa/Badura/Jorsińska/Święta-Muszinicka 2007 – Małgorzata LATAŁOWA/Monika BADURA/Joanna JORSIŃSKA/Joanna ŚWIĘTA-MUSZINICKA, Useful plants in medieval and post-medieval archaeobotanical material from the Hanseatic towns of Northern Poland (Kołobrzeg, Gdańsk and Elbląg), in: Sabine KARG (Hg.), *Medieval Food traditions in Northern Europe* (PNM, Studies In Archaeology and History 12), Kopenhagen 2007, S. 58–64.

Lauffer 1894 – Victor LAUFFER, Danzigs Schiffs- und Warenverkehr am Ende des XV. Jahrhunderts, in: *Zeitschrift des Westpreußischen Geschichtsvereins* 33, Danzig 1894.

Lempiäinen 2007 – Tettu LEMPIÄINEN, Archaeobotanical evidence of plants from the medieval period to early modern times in Finland, in: Sabine KARG (Hg.), *Medieval Food traditions in Northern Europe* (PNM, Studies In Archaeology and History 12), Kopenhagen 2007, S. 97–118.

Lesnikov 1973 – Michail P. LESNIKOV (Hg.), *Die Handelsbücher des hansischen Kaufmannes Veckinchusen* (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 19), Berlin 1973.

Liedl 1993 – Gottfried LIEDL, *Dokumente der Araber in Spanien. Zur Geschichte der spanisch-arabischen Renaissance in Granada*, Bd. 2, Wien 1993.

Liedl 2005 – Gottfried LIEDL, Die andere Seite der Reconquista: Islamisch Spanien im Wirtschaftsraum des Spätmittelalters, in: Peter FELDBAUER/Gottfried LIEDL/John MORRISSEY (Hgg.), *Mediterraner Kolonialismus. Expansion und Kulturaustausch im Mittelalter*, Wien 2005, S. 258–292.

Lipińska o. J. – Aleksandra LIPIŃSKA, *Fugger des Nordens? Die Kaufmanns- und Bankiersfamilie Loitz als Kunstförderer und Vermittler im wirtschaftlich-kulturellen Netzwerk des Nord- und Ostseegebietes*, unveröff. Manuskript.

Lopez 1951 – Roberto LOPEZ, Majorcans and Genoese on the North Sea Route in the Thirteenth Century, in: *Revue belge de philologie et d'histoire* 29/4, 1951, S. 1167–1168.

Mathee 2014 – Rudi MATHEE, Alcohol in the Islamic Middle East: Ambivalence and Ambiguity, in: *Past and Present* 222, Suppl. 9, 2014, S. 100–125.

Melis 1970 – Federigo MELIS, Prefazione, in: Rosa CALLURA CECCHETTI/Giovanni LUSCHI/Stella M. ZUNINO (Hgg.), *Genova e Spagna nel XIV secolo. Il 'Dricus Catalanorum (1386, 1392–93)*, Genua 1970.

Melis 1975 – Federigo MELIS, The Nationality of sea-borne trade between England and the Mediterranean around 1400, in: *Journal of European Economic History* 4, 1975, S. 359–380.

Melis 1984 – Federigo MELIS, Sulla “Nazionalità” del commercio marittimo Inghilterra-Mediterraneo negli anni intorno al 1400, in: Federigo MELIS (Hg.), *I trasporti e le comunicazioni nel medioevo*, Firenze 1984, S. 81–101.

Melis 1990 – Federigo MELIS, *I mercanti italiani nell'Europa medievale e rinascimentale*, Florenz 1990.

Miranda 2014 – Flávio MIRANDA, Network takers or network makers? The Portuguese traders in the Medieval West in: Andrea CARACAUSSI/Christof JEGGLE (Hgg.), *Commercial networks and European cities 1400–1800*, London 2014, S. 171–186.

Miranda 2015 – Flávio MIRANDA, Die Saga der portugiesischen Feigen, Der Handel mit dem Nord- und Ostseeraum im Mittelalter, in: *HGBII* 133, 2015, S. 77–97.

Molbech 1826 – Christian MOLBECH (Hg.), *Henrik Harpestrengs Danske Lægebog*, Kopenhagen 1826.

Moltavo 1982 – José Hinojosa MOLTAVO, De Valencia a Portugal y Flandes: Relaciones durante la Edad Media, in: *Anales de la Universidad de Alicante, Historia Medieval Revistas – Historia Medieval* 1, 1982, S. 149–168.

Müller 1934 – Karl Otto MÜLLER, *Welthandelsbräuche 1480–1540* (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit 5, Teil 3), Stuttgart u. a. 1934.

Obenaus 2009 – Andreas OBENAU, Genuesen, Katalanen, Portugiesen. Die Anfänge der europäischen Atlantikexpansion, in: Alexander MARBOE/Andreas OBENAU (Hgg.), *Seefahrt und die frühe europäische Expansion*, Wien 2009, S. 93–122.

Oesterreich 1890 – H. OESTERREICH, Die Handelsbeziehungen der Stadt Thorn zu Polen, in: *Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins* 28, 1890, S. 1–92.

Paden 2016 – William D. PADEN, *Two Medieval Occitan Toll Registers from Tarascon*, Toronto 2016.

Pastor Rodríguez 2012 – Luis PASTOR RODRÍGUEZ, Recopliación de unidades de medida [online] http://www.luispastor.es/medidas/unidades_de%20medida.pdf (07.01.2016).

Pernoud 1949 – Régine PERNOUD, *Histoire du commerce de Marseille. Bd. 1: Antiquité et Moyen Âge jusqu'en 1291*, Paris 1949.

Pfandel 1920 – Ludwig PFANDEL (Hg.), Hieronymi Monetarii, Itinerarium Hispanicum 1494–1495, in: *Revue Hispanique* 48, 1920, S. 1–179, 679–680.

Pfeiffer 1967 – Gerhard PFEIFFER, Die Bemühungen der oberdeutschen Kaufleute um die Privilegierung ihres Handels in Lyon, in: *Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte Nürnbergs* 1, 1967, S. 407–455.

Pohl 1971 – Hans POHL, Köln und Antwerpen um 1500, in: *Köln, das Reich und Europa. Abhandlungen über weiträumige Verflechtungen der Stadt Köln in Politik, Recht und Wirtschaft im Mittelalter* (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln 60), Köln 1971, S. 469–552.

Postan 1933 – Michael Moissey POSTAN, The economic and political relations of England and the Hanse from 1400 to 1475, in: Eileen POWER/Michael Moissey POSTAN (Hgg.), *Studies in English trade in the fifteenth century*, London 1933, S. 91–153.

von Ranke 1923 – Ermentrude VON RANKE, Die wirtschaftlichen Beziehungen Kölns zu Frankfurt a. M., Süddeutschland und Italien im 16. und 17. Jahrhundert (1500–1650), in: *VSWG* 17, 1923, S. 54–94.

Renouard 1961 – Yves RENOARD, Les Cahorsins, hommes d'affaires Français du XIIIe siècle, in: *Transactions of the Royal Historical Society* 11, 1961, S. 43–67.
Reyerson 2001 – Kathryn REYERSON, *The Art of the Deal. Intermediaries of Trade in Medieval Montpellier*, Leiden u. a. 2001.

Reynolds 1930 – Robert L. REYNOLDS, Merchants of Arras and the Overland Trade with Genoa Twelfth Century, in: *Revue belge de philologie et d'histoire* 9/2, 1930, S. 495–533.

Richter 1983 – Will RICHTER (Hg.), Lucius Iunius Moderatus Columella, *Zwölf Bücher über Landwirtschaft, Buch eines Unbekannten über Baumzüchtung*, Band III, München 1983.

Rothmann 1998 – Michael ROTHMANN, *Die Frankfurter Messen im Mittelalter*, Stuttgart 1998.

Rothmann 2012 – Michael ROTHMANN, Kölner im spätmittelalterlichen Antwerpen, in: Klaus KRÜGER/Andreas RANFT/Stephan SELZER (Hgg.), *Am Rande der Hanse* (Hansische Studien 21), Trier 2012, S. 91–104.

Sadourny 1978 – Alain SADOURNY, Les transports sur la Seine aux XIIIe et XIV siècles, in: *Annales de Bretagne et les pays de l'Ouest* 85/2, 1978, S. 231–244.

Salzmann 1964 – Louis F. SALZMANN, *English Trade in the Middle Ages*, London 1964.

Sanders 2002 – Guy D. R. SANDERS, Recent developments in the chronology of Byzantine Corinth, in: *Corinth, Vol. XX, The centenary: 1896–1996*, 2003, S. 385–399.

Sanders 2003 – Guy D.R. SANDERS, Corinth, in: Angeliki E. LAIOU (Hg.), *The economic History of Byzantium*, Washington D.C. 2002, S. 647–654.

Sattler 1887 – C. SATTLER, *Handelsrechnungen des Deutschen Ordens*, Leipzig 1887.

Schaube 1906 – Adolf SCHAUBE, *Handelsgeschichte der romanischen Völker des Mittelmeergebiets bis zum Ende der Kreuzzüge*, München 1906.

Schaube 1908 – Adolf SCHAUBE, Die Anfänge der venezianischen Galeerenfahrten nach der Nordsee, in: *HZ* 101/1, 1908, S. 28–89.

Schnyder 1973a – Werner SCHNYDER, *Handel und Verkehr über die Bündner Pässe im Mittelalter*, Bd. 1, Zürich 1973.

Schnyder 1973b – Werner SCHNYDER, *Handel und Verkehr über die Bündner Pässe im Mittelalter*, Bd. 2, Zürich 1973.

Schulte 1900 – Aloys SCHULTE, *Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluß von Venedig*, Leipzig 1900.

Schulte 1923 – Aloys SCHULTE, *Geschichte der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft, 1380–1530*, 3 Bde., Stuttgart 1923.

Shatzmiller 2011 – Maya SHATZMILLER, Economic Performance and Economic Growth in the Early Islamic World, in: *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 54, 2011, S. 132–184.

Sillasoo/Hiie 2007 – Ülle SILLASOO/Sirje HIIE, An archaeobotanical approach to investigating food of the Hanseatic period in Estonia in: Sabine KARG (Hg.), *Medieval Food traditions in Northern Europe* (PNM, Studies In Archaeology and History, Vol. 12), Kopenhagen 2007, S. 73–96.

Simonsfeld 1887 – Henry SIMONSFELD, *Der Fondaco dei Tedeschi in Venedig und die deutsch-venetianischen Handelsbeziehungen*, Stuttgart 1887.

Staab 1807 – Odo STAAB, *Potographie oder die Beschreibung der Getränke aller Völker in der Welt*, Frankfurt a. M. 1807.

Stadler 1812 – Franz Joseph STADLER, Versuch eines schweizerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt, Bd. 2, Aarau 1812.

Stieda 1894 – Wilhelm STIEDA, *Hansisch-Venetianische Handelsbeziehungen im 15. Jahrhundert*, Rostock 1894.

Stieda 1921 – Wilhelm STIEDA, *Hildebrand Vechinchusen, Briefwechsel*, Leipzig 1921.

Stolz 1909 – Otto STOLZ, *Das mittelalterliche Zollwesen Tirols bis zur Erwerbung des Landes durch die Herzöge von Österreich (1363)*, Wien 1909.

Stolz 1955 – Otto STOLZ, *Quellen zur Geschichte des Zollwesens und Handelsverkehrs in Tirol und Vorarlberg vom 13. bis 18. Jahrhundert*, Wiesbaden 1955.

Strieder 1919 – Jacob STRIEDER, Levantinische Handelsfahrten deutscher Kaufleute des 16. Jahrhunderts, in: *Meereskunde* 13/5, 1919, S. 1–34.

Tailliar 1839 – Eugène TAILLIAR, *Recueil d'actes des XIIe et XIIIe siècles en langue romane wallonne du Nord de la France*, Douai 1839.

Tazi 1998 – Raja TAZI, Arabismen im Deutschen, in: *Studia Linguistica Germanica* 47, 1998, S. 229.

Thiriet 1959 – Freddy THIRIET, *La Romanie vénitienne au Moyen Age, Le développement et l'exploitation du domaine colonial vénitien, XIIe–XVe siècles* (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, Vol. 193), Paris 1959.

Verlinden 1940 – Charles VERLINDEN, Studies in Sources and Bibliography: VII. – The Rise of Spanish Trade in the Middle Ages, in: *The Economic History Review* 10/1, 1940, S. 44–59.

Viklund 2007 – Karin VIKLUND, Sweden and the Hanse – archaeobotanical aspects of changes in farming, gardening and dietary habits in medieval times in Sweden, in: Sabine KARG (Hg.), *Medieval Food traditions in Northern Europe* (PNM, Studies In Archaeology and History 12), Kopenhagen 2007, S. 119–136.

von Voltolini 1899 – Hans VON VOLTELINI (Hg.), *Die Südtiroler Notariats-Imbreviaturen des 13. Jahrhunderts. Teil 1. Mit Benützung der Abschriften Josef Durigs*, Innsbruck 1899.

Woolgar 1992 – C. M. WOOLGAR (Hg.), *Household Accounts from medieval England*, Part 1, Oxford 1992.